Mittwoch, 14. März 1928. | Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. | 67. Jahrgang. Nr. 61.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im {Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Ergebnis.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 13. März.

Der Sieg, den Piłsudski bei den Senatswahlen davongetragen hat, war vorauszusehen. Dadurch, daß Marschall Piłsudski über eine Anhängerschaft von 48 Mitgliedern im Senat verfügt, wird er in schwierigen Positionen stets dann die Uebermacht haben, wenn seine Senatoren gewissenhaft und vollzählig im Senat erscheinen, denn es ist bekanntlich im Senat noch viel häufiger Mode, den Sitzungen fern zu bleiben, als im Sejm, da die Herren im Senat durchschnittlich ein höheres Alter besitzen als die Sejmabgeordneten und infolgedessen auch schwerer zu bewegen sind, regelmäßig den Sitzungen beizuwohnen. Die Piastenpartei erlitt einen geradezu vernichtenden und bedeutend schwereren Mißerfolg als im Sejm. Der Block der Christlich-Nationalen und die Piasten haben im ganzen nur 6 Senatssitze erreichen können, und der Katholisch-nationale Block 9, also zusammen 15 Senatssitze, während diese Parteien zuvor im Senat über 65 Herren verfügen konnten, also die absolute Mehrheit besaßen. Man kann also hier noch viel mehr sagen, daß das Gesicht des Senats sich von Grund aus verändert hat, wie dies schon nach den Wahlen in bezug auf den Sejm behauptet werden konnte. Eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten der Rechten und der Piastenpartei werden nicht im Senat erscheinen. Der Großagrarier, Fürst Witold Czartoryski, der bekannte Führer der Rechten Stanisław Rymar, ferner Jan Rudnicki aus der Piastenpartei fallen fort, ferner der Direktor des Statistischen Amtes, Professor Buzek und Professor Nowak, früherer Ministerpräsident.

Aber auch die Parteien der Linken sind nicht mehr so stark vertreten. Die Sozialisten, die im früheren Senat 7 Mandate inne hatten, verfügen freilich über 10 Senatssitze. In der Stadt Warschau hatten die Sozialisten den bekannten Veteranen und Freiheitskämpfer Limanowski aufgestellt, aber trotzdem konnten sie in der Stadt Warschau kein einziges Mandat erobern. Das lag daran, daß zahlreiche Stimmen auf die Kommunistenliste abgegeben wurden, die den Sozialisten entzogen wurden. Die Kommunisten haben jedoch nur ein einziges Mandat im Senat errungen, da bekanntlich die Ergebnisse der einzelnen Wojewodschaften besonders gezählt und verrechnet werden.

Die Weißrussen, die bisher nur einen einzigen Sitz im Senat hatten, kamen jetzt auf drei Sitze, während die Nationale Arbeiterpartei einen ihrer Sitze verlor und nur noch mit zwei Senatoren auftritt. Der Block der Minderheiten hatte im vergangenen Senat 23 Mandate, und diesmal noch 21, wozu noch ein zionistisch-jüdischer Senator aus Galizien kommt. Dieser Rückgang ist dadurch zu erklären, daß die Juden sich wiederum in Parteien zersplittert hatten und von bisher 12 Senatoren nur noch die Hälfte in den Senat bringen können. Die Mandate der Weißrussen sind von 5 auf 10 angewachsen, die der Ukrainer von 6 auf 12, da die Ukrainer, die sich 1922 von den Wahlen ferngehalten haben, sich diesmal an ihnen beteiligten. Die Deutschen treten wiederum mit fünf Senatoren in den Senat ein. Wichtig ist, daß der Präsident des Verbandes deutscher Katholiken in Oberschlesien, Dr. Pant, zum Senator gewählt worden ist. Seit dem Tode des auch von seinen Feinden hochverehrten Senator Szczeponik war der Posten eines Vertreters der oberschlesischen deutschen Katholiken im Senat verwaist.

Ueber die Art, wie der Posten eines Sejmmarschalls besetzt werden soll, sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Es wird behauptet, daß der Postminister Miedziński Sejmmarschall werden soll. Er ist einer der eifrigsten Anhänger Piłsudskis. Er war früher Oberst und wurde als Postminister im Amte behalten, trotzdem die Mehrheit des Sejm dagegen war. Von anderer Seite wird jedoch verlangt, daß die stärkste einheitliche Partei den Sejmmarschall stellt. In diesem Falle würde der bekannte Abg. Daszyński, der schon im österreichischen Parlament eine bedeutende Rolle gespielt hat, als Sejmmarschall in Frage kommen. Daß der stellvertretende Ministerpräsident Bartel den Posten übernehmen wird, wird offiziell dementiert. Die Eröffnung des Sejm soll bekanntlich am 27. d. Mts. erfolgen, doch es wird von verschiedener Seite gefordert, die Eröffnungssitzung bereits eine Woche zuvor stattfinden zu lassen, um Zeit zur Beschließung und zur Annahme des Budgets für das Geschäftsjahr 1928/29 zu haben. Die Eröffnungssitzung findet bekanntlich in feierlicher Form im Schlosse statt. Die Sozialisten werden zu dieser feierlichen Eröffnungssitzung nicht erscheinen, da bekanntlich die Regierung Piłsudskis die Forderung aufgestellt hat, daß die Verlesung der Eröffnungsformel stehend von den Parlamentariern angehört wird, was die Mehrheit der Parteien der Linken abgelehnt hatte. Piłsudski hat die Eröffnungssitzung nach dem Schloß verlegt, wo keine Stühle vorhanden sind, so daß den Abgeordneten nichts weiter übrig bleibt, als zu stehen . . .

Die Verteilung der Senatorenmandate.

Mandate aus den Wahlkreisen und von der Staatsliste. — Der Minderheitenblock erhält 21 Senatorenmandate.

Warschau, 13. März. (Pat.) Halbamtlich wird gemeldet, daß nach der bisherigen Zählung die Verteilung der Senatorenmandate wie folgt stattfinden wird:

Aus den Wahlkreisen:

Liste Nr.	1	(Regierungsblock)	39	Mandate
„ „	2	(Sozialisten)	8	„
„ „	3	(Wyzwolenie)	6	„
„ „	7	(Nationale Arbeiter)	2	„
„ „	8	(„Selrob" ukrain. Sozialist.)	1	„
„ „	10	(Bauernp. Stronn. Chłopst.)	3	„
„ „	17	(Nation. Juden Kleinpolens)	1	„
„ „	18	(Minderheitenblock)	17	„
„ „	21	(Nationaler Block d. Arbeit)	1	„
„ „	22	(Arbeitsblock der ukrain. Bauern)	1	„
„ „	24	(Nationaldemokraten)	8	„
„ „	25	(Katholischer Block, Piasten und Christ. Demokraten)	5	„
„ „	37	(Kommunisten)	1	„

Von der Staatsliste.

Liste Nr.	1	9	Mandate
„ „	2	2	„
„ „	3	1	„
„ „	18	4	„
„ „	24	1	„
„ „	25	1	„

Zusammen ziehen also in den Senat.

Liste Nr.	1	48	Mandate	(1)
„ „	2	10	„	(7)
„ „	3	7	„	(8)
„ „	7	2	„	(3)
„ „	8	1	„	(0)
„ „	10	3	„	(0)
„ „	17	1	„	(4)
„ „	18	21	„	(23)
„ „	21	1	„	(0)
„ „	22	1	„	(0)
„ „	24	9	„	(48)
„ „	25	6	„	(17)
„ „	37	1	„	(0)
		111	Mandate	(111)

*

Die Zahlen in ( ) bedeuten die Mandate im alten Senat.

Hierzu bemerkt die „Pat", daß bei der endgültigen Verteilung noch die Möglichkeit besteht, daß ein Mandat von der Staatsliste zugunsten der Sozialisten und der Nationaldemokraten sich ändern kann. Der „Kurjer Poznański" bemerkt dazu, daß nach der ersten Zählung die Nationaldemokratie im Wilnaer Gebiet ein Senatorenmandat errungen habe, das aber schon bei der ersten provisorischen Zählung gestrichen wurde, und zwar auf Grund der Nachtragszählung. Diese Tatsache wirkt sich in der Staatsliste aus, so daß die Liste 24 nur ein Mandat erhalten hat, während sie zwei Mandate erhoffte. Der „Kurjer Poznański" bemerkt weiter, daß die Sozialisten nicht zwei Mandate von der Staatsliste erhalten könnten, weil sie ja auch nur 8 Mandate aus den Kreisen erworben haben, genau so wie die Nationaldemokratie. Hier würde erst nach den Bestimmungen bei der amtlichen Verteilung das Los entscheiden, wer das zweite Mandat erhält, ob die Liste 24 oder die Liste 2.

*

Hinter den Kulissen des neuen Sejm

Warschau, 13. März. Vor Zusammentritt des Sejm werden vor allen Dingen die Stimmungen ventiliert, die in den einzelnen Klubs betreffend der neuen Sejmämter herrschen. Da ist die Frage des Marschalls und der Vizemarschälle. Wie die Gerüchte behaupten, soll die Kandidatur des Ministers Miedzyński besonders im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Herr Minister Miedzyński (der jetzt Minister für Post und Telegraphenwesen ist) gehörte der Wyzwolenie an und soll sich auch in Kreisen der P. P. S. Freunde erworben haben. Diese Kandidatur — und das stammt aus nationaldemokratischer Quelle — sollen angeblich auch die Deutschen und Juden unterstützen. Ob das zutrifft, ist nicht entschieden, denn vorläufig sind ja die Deutschen noch gar nicht zusammengetreten, um solche Beschlüsse zu fassen. Durch diese Besetzung des Marschallpostens würde der Ministerposten für Post und Telegraphie frei. Die Kandidatur des Vizepremierministers Bartel für den Sejmmarschallposten wurde amtlich dementiert. Die Linke stellt als Kandidaten die Abgeordneten Daszyński, Marek und Barlicki auf. Von seiten der Wyzwolenie wird zum Vizemarschall Herr Woźnicki vorgeschlagen.

Die Eröffnung der Sejmsession wird im Schloß in sehr feierlicher Weise vollzogen werden. Der Staatspräsident wird sofort den Alterspräsidenten für den Sejm ernennen. In Frage kommt hier einer der Herren wie Bojko, Ewert, Krempa oder Trampczyński. Der älteste Abgeordnete (an Lebensjahren) ist der Abgeordnete Bojko. Alterspräsident im Senat wird Senator Limanowski, der 92 Jahre alt geworden ist.

Die Eröffnung der Session fällt auf den 20. bzw. 27. März. Da am 1. April die Frist für das Budget abläuft, ist mit einer Einberufung zwischen diesen äußersten Daten zu rechnen. Der Budgetvoranschlag liegt bereits vor und bewegt sich um die Summe von 2½ Milliarden Złoty.

Die Danziger Presse.

Danzig, 12. März. (Pat.) Die hiesige Presse bespricht sehr ausführlich die gestrigen Ergebnisse der Wahlen zum Senat in Polen und betont vor allem den guten Erfolg der deutschen Liste, besonders in Pommerellen, Posen und Oberschlesien.

Polnische Pressestimmen zur Senatswahl.

Die nationalen Tränen der Nationaldemokratie.

Das Ergebnis der Senatswahlen im ganzen Staate ist, wie der „Kurjer Poznański" bemerkt, für das nationalkatholische Lager etwas günstiger als das Resultat zum Sejm. Von der Katholischen Volkspartei gelangen unter Berücksichtigung der Staatsliste 10—11 Senatoren von der Gesamtzahl von 111, also gegen 10 Prozent der Kammer, während dieselbe Liste zum Sejm 39 Abgeordnete (darunter einen christlichen Demokraten) von 444 Abgeordneten, also 8½ Prozent durchgebracht hat. Dies ist zwar kein großer Unterschied, aber dennoch ein klarer Beweis, **daß unser Lager sich durch das Ergebnis zum Sejm durchaus nicht hat verblüffen lassen,** sondern erst recht zu den Senatswahlen unverzüglich physische Elastizität und Fähigkeit und Bereitschaft zum Kampfe aufgewiesen hat. Wie armselig ist diese „physische Elastizität" geworden, wenn sie nur 1½ Prozent mehr beträgt (Red.). Und dies alles unter denselben anormalen Bedingungen des Sanierungssystems, wie vorher zu den Sejmwahlen. Dies beweist, daß unser Lager durch einen bisher nicht angewandten Druck vorübergehend geschwächt werden und sogar schwere Schlappen erleiden kann; daß aber die Geistesstärke des Lagers nicht gebrochen werden kann. (!) Wenn daher die inneren Verhältnisse einigermaßen geregelt sein werden, wird eben diese Geistesstärke bei der ersten besten Gelegenheit ihren großen Einfluß auf die breiten Volksmassen beweisen. (In dieser alten Form nie mehr wieder! Red.) Man kann in Polen mit künstlichen Mitteln für eine bestimmte Zeit die Zahl der Abgeordneten und Senatoren der Volkspartei verringern, aber den nationalen Gedanken in Polen besiegt niemand. (Das will ja auch niemand! Nur ist bei der Nationaldemokratie vom nationalen Gedanken keine Spur! Red.). Später oder früher wird er die anormalen Bedingungen und die ihm in den Weg gelegten Schwierigkeiten besiegen. Die vorübergehenden Mißerfolge unter Bedingungen, die von der Sanierung geschaffen wurden, werden uns nicht auseinander bringen, sondern uns um so mehr zu intensivster Arbeit und zu hartem Kampfe um die höchsten Volksideale und um das höchste Gut des Staates anspornen.

Außer der katholischen Volkspartei hat nur noch die Sanierungsliste Nr. 1 bei den Senatswahlen besser abgeschnitten als bei den Sejmwahlen, da sie nämlich den dritten Teil der gesamten Senatorenmandate errang. Andere Gruppierungen, vor allem die kleineren und mittleren, nicht ausgeschlossen der Piast und die Christlichen Demokraten, sondern auch stärkere Gruppen, wie die Sozialisten und der Minderheitenblock, sind bei den Senatswahlen schlechter abgeschnitten, als bei den Sejmwahlen.

Was ist nun aber über einen Vergleich der Senats- und der Sejmwahlen in den westlichen Wojewodschaften, also in der Posener und Pommereller Wojewodschaft zu sagen? Was den Katholischen Volksverband anlangt, so ist sein prozentueller Anteil an den Senatswahlen im Vergleich zu den Sejmwahlen im ganzen Lande von etwa 8½ auf 10 Prozent und in den westlichen Wojewodschaften von 25 auf 30 Prozent gestiegen. Und die „Sanierung"? **Die Linkssanierung (Liste Nr. 21) hat zum Senat nur ein Mandat in der Posener Wojewodschaft von 10 Mandaten in beiden Wojewodschaften, also nur 10 Prozent erhalten, während in den Sejm vier Abgeordnete von der Liste 21 aus dem Posener Gebiet auf 44 Mandate in beiden Wojewodschaften, also 9 Prozent einzogen.** Dieser kleine Zuwachs ist den Stimmen zu verdanken, die vorher für die Liste der Union abgegeben worden sind. Die Rechtssanierung (Liste Nr. 30) ist in beiden Wojewodschaften vollkommen durchgefallen, und zwar bei beiden Wahlen und bei den Wahlen zum Senat mit noch größerer Kompromittierung als zum Sejm. Diese Liste hat 12.719 Stimmen errungen, d. h. kaum den neunten Teil der Stimmen, die für die Liste der Katholischen Volkspartei abgegeben wurden. Das Plebiszit für die Kandidatur des Dr. Tadeusz Szułdrzyński, den Pfeiler des „Dziennik Poz-

nański", hat einen tragischen Ausgang genommen und **bedroht die Union, die Konservativen und ihren Mittelstand.** Unsere Bevölkerung wird es sich merken, das lediglich dank der geschwächten Front der katholischen Volkspartei durch die Sanierungsarbeit der Union, unsere Partei im Posener Gebiet aus den Handwerker und Industriekreisen, anstatt 6 nur 3 Abgeordnete durchgebracht hat, und in den Senat mit gleichfalls einem Mandat zu wenig einzieht. Solche Resultate werden erzielt, wenn man vortäuscht, dem Mittelstand zu dienen, in Wirklichkeit aber anderer Rücksichten wegen seine Dienste nur der moralischen Sanierung zur Verfügung stellt.

Ein starker Volksverlust ist das Senatorenmandat in Pommerellen, das die Deutschen dort mit Unterstützung durch die P. P. S. errungen haben. Darauf werden wir noch besonders zurückkommen."

Schulrat Jan Suchowiak †.

Wie der „Kurjer Poznański" meldet, ist der bekannte Schulrat Jan Suchowiak plötzlich gestorben. Schulrat Suchowiak ist in Buk am 20. März 1861 geboren und besuchte das Maria Magdalenen-Gymnasium in Posen. Er wurde Lehrer und war längere Zeit Lehrer an der Taubstummenanstalt in Posen.

Der „Kurjer Poznański" widmet dem Verewigten einen längeren Artikel, in dem er die Taten des Verstorbenen besonders zur Zeit der „Preußischen Knechtschaft" rühmt, da Suchowiak sehr stark für die Erhaltung des Polentums tätig war. Er hat in seiner Arbeit dem Polentum unschätzbare Dienste erwiesen, und seine regste Tätigkeit entfaltete er im Schulhilfsverein Karol Marcinkowski und der „Stella". Rege war auch seine Tätigkeit für die im Auslande lebenden Polen, denen er Hilfe zu bringen trachtete Als die Rada Naczelna in Posen gegründet wurde, delegierte man ihn für das Schulkuratorium, damit er die Organisation des Polentums vornehme. Er wurde Chef des Schuldepartements für das ehemals preußische Teilgebiet bis zur Liquidation dieser Institution. In dieser Eigenschaft wurde er Delegat des Teilgebietsministeriums im Auslande. Nach seiner Abberufung ließ er sich pensionieren, doch er hat auch in der Zeit seiner Pensionierung heißes Interesse dem polnischen Schulwesen entgegengebracht. Besonders bekannt ist seine Broschüre über die Deutsche Schule in Polen, die nach seiner Ansicht keinerlei Schaden erlitten hat. Mit dieser Broschüre hat sich auch in unserer Zeitung Herr Paul Dobbermann des öfteren ausgiebig auseinandergesetzt, so daß ein näheres Eingehen darauf sich erübrigt.

Der Verblichene ist mit dem Orden „Polonia restituta" ausgezeichnet worden. Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin (geborene Matuszewska) und vier Söhne, die in Polen eine gehobene Rolle spielen.

*

An dieser Bahre steht der Deutsche in Polen mit gezogenem Hute und mit einem tiefen Mitleid im Herzen. Denn der Verstorbene galt als ein Mann, der gerade den Deutschen nicht freundlich gesonnen war, und der ihnen alles zutraute, was wir z. B. im „Kurjer Poznański" noch heute lesen können. Er war leider ein Vertreter jener Mächte, die immer danach trachteten, den Deutschen aus Polen zu treiben, und seine Arbeit ist zuletzt in dem großen Entdeutschungsstrom gemündet, der so viele unserer Landsleute über die Grenze geführt hat. Seine Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens zu beurteilen, wollen wir an diesem offenen Grabe vermeiden; daß sein Tätigkeitsfeld begrenzt und national eingeengt gewesen ist, das dürfen wir an diesem Grabe aussprechen. Toleranz und das Recht für andere waren ihm ein fremder Begriff; ihm galt zunächst sein eigenes Volkstum, das sich auf Kosten des „Fremden" entfalten sollte. Er hatte die Eigenschaften großer deutscher Schulmänner dieses Gebietes in nur beschränkterem Maße. Doch seine Persönlichkeit geht in die Geschichte des Deutschtums im neuen Polen über, und sein Werk lastet noch immer auf allen unseren Herzen. Wir haben diesen Mann im Leben bekämpft, doch vor des Todes Majestät schweigt der Mund, der noch tadeln wollte. Wir Deutschen in Polen kennen keinen Haß, und nun, da der Tod mit kühler Hand auch ihn gleichgesetzt hat, da nun vor dem ewigen Richterstuhl nicht mehr die politische Ueberzeugung, sondern nur die Taten gelten, wollen wir nicht rechten, sondern schweigen. Das große Schweigen macht auch den beredtsten Mund still und das feurigste Herz kühl und friedlich. Es ist Mitgefühl, wenn wir ein wenig still stehen bleiben — und schweigend vorübergehen...

Ein Stimmungsbild aus Pommerellen.

Putzig und Neustadt.

Der „Ilustr. Kurjer Codz." bringt folgende Anekdote: „Wir bringen die Stimme eines hervorragenden Vertreters der Bevölkerung des Westmarkkreises Putzig, der uns meldet, daß die Erringung eines Mandates durch einen Deutschen in diesem Bezirk dem Beschluß zuzuschreiben ist, den unsere Behörden über die Verlegung der Starostei von Putzig nach Neustadt erlassen haben. Die kaschubische Bevölkerung hielt das für ein Unrecht, und einige Hundert Kaschuben stimmten „zum Zeichen des Protestes" für die deutsche Liste, wodurch eben ein Deutscher das Mandat bekam. Wir wundern uns sehr, daß die Regierung, der doch am Wohlstand der kaschubischen Bevölkerung liegen muß, ihre Bitten nicht erwogen hat. Besonders unverständlich ist uns die Haltung des Wojewoden von Pommerellen, der nach den Aussagen unseres Informators dreimal den Empfang einer Abordnung verweigerte. Auf der anderen Seite aber rechtfertigt nichts die Abgabe polnischer Stimmen für einen Deutschen. Das ist ein Skandal, den wir aufs schärfste brandmarken müssen. Wir könnten es verstehen, wenn die durch diese oder jene Maßnahme verbitterte Bevölkerung für eine der polnischen Oppositionslisten gestimmt hätte. Niemals aber können wir es verstehen, daß man für einen Deutschen stimmt. Sehen denn die national aufgeklärten bürgerlichen Faktoren in Putzig, die einen Einfluß auf die Bevölkerung haben, nicht ein, daß der pommerellische Korridor fortwährend durch die deutsche Weltpropaganda bedroht (!) ist, und daß jedes deutsche Mandat im Korridor einen Trumpf in der Hand der Deutschen bedeutet? Was würde geschehen, wenn aus irgend welchen Gründen die polnische Bevölkerung nicht in einem einzigen, sondern in allen Wahlbezirken des pommerellischen Korridors den Deutschen zu Mandaten verhelfen würde? Das wäre eine große nationale Katastrophe, die in ihren Folgen unberechenbar wäre. Ohne ernste Vorwürfe an die Regierungsbehörden zu scheuen, müssen wir mit Bedauern feststellen, daß diejenigen von den Kaschuben, die als „Protestform" die Abgabe ihrer Stimmen für einen Deutschen erwählten, damit eine schwere Nationalsünde begingen. Wir klagen namentlich diejenigen an, die dank ihrer Intelligenz und ihrer Stellung an der Spitze der Bevölkerung stehen und diesen Skandal zugelassen haben.

Nun unser Informator: In der letzten Vorwahlwoche meldete die Presse, daß der Ministerrat beschlossen habe, das Starostwo in Putzig nach Neustadt zu verlegen. Das geschah gegen den Willen der ganzen Küstenbevölkerung trotz zahlreicher Denkschriften des Kreisausschusses als auch der Stadtverordnetenversammlung von Putzig und trotz der Versprechungen einiger Minister. Auf diese Weise geschah der Bevölkerung der Stadt und des Kreises Putzig ein großes Unrecht. Die Stadt Putzig ist der Mittelpunkt der polnischen Küstenzone, der den wirtschaftlichen Verkehr des Küstengebietes regelt. Die Verlegung des Schwerpunktes nach einer anderen Ortschaft bedeutet einen wirtschaftlichen Ruin für Putzig. Die Vorteile aber, die aus dieser Maßnahme für den Staatsfiskus entstehen — denn nur Sparrücksichten waren der entscheidende Anlaß —, werden gering sein. Daß der frühere Putziger Kreis bleibt, dafür sprechen wirtschaftliche, politische, Verwaltungs- und Verkehrsrücksichten. Der Kreis Putzig ist ein sehr bemittelter Kreis, der gut gewirtschaftet und gebührend für den Ausbau der polnischen Küste gesorgt hat. Der Kreis Neustadt, der jetzt dem Kreise Putzig als Küstenkreis angegliedert ist, ist ein armer und verschuldeter Kreis. Bei solcher Vereinigung wird über die Geschicke des Ausbaus der Küste eine Bevölkerung entscheiden, die keine Verbindungspunkte zum Meere aufweist. Außerdem sind die Verkehrsverhältnisse derart, daß die Küstenbevölkerung, wenn sie in der Kreisstadt Geschäfte zu erledigen hat, einen ganzen Tag durch die Bahnreise verliert, während sie früher alles in Putzig mit geringem Zeitverlust erledigen konnte.

Der Wojewode von Pommerellen hat dreimal den Empfang einer Abordnung der Stadtvertretung von Putzig und des Kreisausschusses verweigert, die sich zu ihm begeben hatte, um ihn zu bitten, ihrer Bevölkerung, die sie vertraten, kein Unrecht zu tun. Der Wojewode verbot sogar die Abhaltung einer Versammlung, die einberufen werden sollte, um eine Entschließung an die Regierung zu fassen. Das alles rief eine solche Verbitterung hervor, daß eine ganze Reihe polnischer Kaschuben aus Putzig und Umgegend, unter denen kein einziger Deutscher ist, zum Zeichen des Protestes bei den Wahlen ihre Stimmen für die deutsche Liste abgaben, so daß dank der dreihundert Stimmen zum ersten Male ein deutscher Abgeordneter durchkam. Es liegt sowohl im Interesse der Küstenbevölkerung als auch im Interesse des Staates selbst, daß der frühere Kreis Putzig mit dem Starostensitz in Putzig in seinen Grenzen bleibt und daß Gdingen mit seinem Hinterland als Kriegs- und Handelshafen aus den Grenzen jedweden Kreises ausgesondert wird, da Gdingen den Charakter einer freien Hafenstadt haben müßte, wodurch seine Arbeit erleichtert wäre."

Republik Polen.

Ein Propagandawagen verbrannt.

Dem „Kurjer Poznański" wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist in Schwersenz der Propaganda-Rundreise-Waggon der Liga für die Luftverteidigung des Staates eingetroffen. In der Nacht zum Sonntag ist um 2 Uhr im Waggon Feuer entstanden, das jedoch sofort wieder gelöscht werden konnte. Daraufhin legten sich der Instrukteur der L. O. P. P., der Leutnant der Reserve Oświęcimski und der Sergeant Kazimierz Nowacki in denselben Waggon, der ihnen als Wohnraum diente, zur Ruhe nieder. Gegen 5 Uhr früh brach in demselben Waggon wiederum plötzlich Feuer aus. Die Flammen ergriffen den ganzen Waggon, so daß der Leutnant Oświęcimski Brandwunden erlitt, während der Sergeant Nowacki mit heiler Haut davonkam. Oświęcimski ist in sehr schwer verletztem Zustande in das Posener Militärlazarett geschafft worden. Der dicht dahinter stehende Waggon konnte noch rechtzeitig abgekoppelt werden, so daß nur das Oberteil des Propagandawaggons ein Raub der Flammen wurde. Unter den dem Brand zum Opfer gefallenen Gegenstände befanden sich u. a. 2000 Zloty Bargeld, die dem Leutnant Oświęcimski persönlich gehörten. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit des Leutnant entstanden, der im Bett Zigaretten rauchte und einen Stummel scheinbar auf einen leicht brennbaren Gegenstand geworfen haben muß.

Verhaftungen.

Aus Czortkowo wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet: „Vor einigen Tagen gelang es der hiesigen Polizei drei Personen anzuhalten, und zwar Dimitr Baran, Tymka Dudka und Dimitr Kardinal, die mit Karabinern und Munition bewaffnet waren. Im Verlaufe des Kreuzverhörs gaben sie zu, daß sie Mitglieder der sogenannten „aufständischen Organisation" sind, die sich im Sommer 1927 im Dorfe Bazarz, Kreis Czortkow, organisierte und sich im ganzen östlichen Kleinpolen verbreiten sollte. Zweck der Organisation sollte Entwaffnung der Polizeiposten, Ueberfälle auf Güter, Kasernen u. a. sein. Dank der energischen hiesigen Polizei konnte diese Treiberarbeit zur Zeit abgefaßt werden. Im Zusammenhang damit wurden weitere 15 Personen verhaftet. Die Untersuchungen sind in vollem Gange.

Eifersucht.

Aus Lemberg wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet: „Sonntag nachmittag spielte sich in Lemberg im Haustor des Hauses ul. Milkowska 7 eine blutige Tragödie ab. In dem Augenblick, als der Beamte der „Tespa" Tadeusz das Tor verlassen wollte, trat Józef Bassinger dicht an ihn heran und tötete ihn mit einem Revolverschuß. Dann richtete der Mörder den Revolver gegen sich und nahm sich durch einen sicheren Herzschuß das Leben. Ueber diese blutige Tragödie schwirren hier alle erdenklichen Gerüchte. Als Grund zu dieser Tat **wird vor allem Eifersucht angegeben.** Tadeusz Nowicki war 28 Jahre alt und ledig, während Bassinger 50 Jahre zählte und Frau und fünf Kinder hinterläßt.

Preiserhöhung.

Warschau, 13. März. Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet, daß ein Memorandum der Zuckerproduzenten eine Preiserhöhung proportionell zu den Getreidepreisen fordert. Die Preiserhöhung würde, wenn sie bewilligt wird, 20 Prozent betragen.

Minister Zaleski zurückgekehrt.

Wien, 12. März. (Pat.) Der Außenminister Zaleski ist heute abend nach Warschau abgereist.

Der neue Nuntius.

Einer Meldung des „Kurjer Poznański" zufolge wird der Geistliche Nuntius, Marmaggi, Mittwoch, den 14. d. Mts., um 15,27 Uhr in Warschau eintreffen. Marmaggi wird auf dem Bahnhof von der Warschauer Geistlichkeit empfangen werden.

Der Minderheitenblock.

Warschau, 12. März. (A. W.) Wie die „Agencja" erfahren haben will, wird die Mandatsverteilung von den Senatslisten, die der Block der Minderheiten durchgebracht hat, wie folgt erfolgen: Die Juden erhalten 5 Mandate, und zwar je eins im Wahlbezirk Warschau-Stadt, Wojewodschaft Warschau, Kielce und Bialystok. Die Deutschen erhalten 5 Mandate, darunter vier in den Wahlbezirken Lodz, Posen, Pommerellen und Schlesien. Zehn Mandate erhalten die Ukrainer darunter von den Bezirkslisten 3 (Lemberg, Tarnopol und Stanislawów), und die Weißrussen 2 Mandate aus den Bezirken Wilna und Nowogródek.

Eisenbahnkonferenz.

Warschau, 12. März. Am 12. d. Mts. hat in Leningrad die deutsch-polnisch-sowjetrussische Eisenbahnkonferenz über unmittelbaren Verkehr begonnen. Auf dieser Konferenz soll vor allem die Angelegenheit eines unmittelbaren Tarifs und über Aenderungen in dem bisherigen Abrechnungsverfahren und über Vervollständigungen der Verkehrsvorschriften bei nicht verladbaren Sendungen an der polnisch-russischen Grenze besprochen werden.

Bem auf freiem Fuß.

Der „Kurjer Poznański" meldet: „Vergangenen Sonnabend ist der kommunistische Agitator Bem aus dem Bromberger Gefängnis freigelassen worden. Die roten Genossen haben ihm große Ovationen dargebracht und sind mit einem Auto nach dem Bahnhof Posen-Gerberdamm gefahren, wo dann später auf einer Versammlung eine Delegation dem Agitator Bem Blumen überreichte. Daraufhin ließ Bem eine demagogische Rede vom Stapel und nannte sich u. a. „Märtyrer einer Idee". Bem ist **auf Anordnung des Gefängnisarztes aus dem Gefängnis** entlassen worden.

Schnee.

Warschau, 12. März. (Pat.) Am 11. d. Mts. gingen in der Kattowitzer Eisenbahndirektion stärkere Schneemassen nieder, wodurch die unterwegs befindlichen Züge größere Verspätungen erlitten. U. a. mußte ein Personenzug über 4½ Stunden auf der Strecke liegen bleiben. Aus demselben Grunde hat der Wiener Kurierzug eine zweistündige Verspätung gehabt. Der Schnee fiel stellenweise in einer Höhe bis zu 1½ Meter. Die Schneepflüge haben in kurzer Zeit die verwehten Eisenbahnstrecken gesäubert. Der stärkste Frost wurde im Bezirk Kowel notiert, wo er über 22 Grad betrug.

Das Unwetter.

Krakau, 12. März. (Pat.) Wegen starker Schneestürme treffen die Züge in Krakau aus allen Richtungen mit größeren Verspätungen ein.

Der französische Konsul verläßt Polen.

Posen, 12. März. (Pat.) Der französische Konsul in Posen, Dufort, ist zum Inspektor der französischen Konsularniederlassung ernannt worden und wird deshalb in Kürze seine bisherige Stellung verlassen, die der bisherige Konsul in Reykjawik in Island, Herr Fieze, wahrscheinlich schon Ende d. Mts. übernehmen wird.

Stafettenglückwunsch.

Krakau, 12. März. (Pat.) Trotz der starken Schneestürme ist gestern die Krakauer Schützenabteilung des „Orlęta" vom Schützenhaus in Krakaus aus nach Warschau abmarschiert, um zum Namenstage des Marschalls Pilsudski ihm persönlich einen Glückwunsch vom Krakauer „Strzelec" zu überreichen.

Kleine Meldungen.

Warschau, 13. März. (A. W.) Der österreichische Gesandte in Warschau, Post, ist nach Wien abgereist. Die Reise steht im Zusammenhang mit den erneuerten Verhandlungen zwischen Polen und Oesterreich in Sachen der Zollvalorisierung.

*

Warschau, 13. März. (A. W.) Im Zusammenhang mit den starken Frösten in Warschau, die über 14 Grad betragen, sind auf der Weichsel wieder dichte Eisschollen aufgetaucht. Für den Fall weiteren Andauerns des Frostes besteht die Gefahr, daß die Weichsel wiederum zufriert.

*

Warschau, 13. März. (A. W. In den nächsten Tagen wird nach mehrtägigem Aufenthalt in Moskau der polnische Gesandte Patek in Warschau eintreffen. Die Ankunft des Gesandten steht im Zusammenhang mit der Frage der Entwaffnung, die auf der letzten Tagung des Völkerbundsrates angeschnitten wurde, sowie mit der Wiederaufnahme der polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

*

Warschau, 13. März. Hier verlautet, daß die Regierung nach dem ersten Zusammentreten des Sejm die Annahme eines Budgetprovisoriums für zwei bis drei Monate fordern wird. In der Zeit nach Ostern wird die Regierung einen Budgetvoranschlag für das Jahr 1928/29 einbringen.

*

Bromberg, 13. März. Einer Meldung der „A. W." zufolge ist der Kommunistenagitator Bem nur gegen die Kaution von 5000 Zloty aus dem Gefängnis entlassen worden.

*

Warschau, 13. März. In den nächsten Tagen wird sich ein Vertreter des österreichischen Landwirtschaftsministeriums nach Warschau begeben, um dort mit den zuständigen Stellen Fragen der österreichischen Landwirtschaft für den polnischen Export und Import zu besprechen.

Ein furchtbarer Erdrutsch in Brasilien.

Bisher 52 Tote, wahrscheinlich 200 Opfer.

Rio de Janeiro, 11. März. In Santos sind durch einen Bergrutsch des Monte Serrate große Verwüstungen angerichtet worden. Zahlreiche Häuser und viele Straßen sind verschüttet worden.

Santos, 11. März. Die ganze Stadt steht restlos unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks, dessen grausige Einzelheiten erst nach und nach bei Fortschreiten der Bergungsarbeiten bekannt werden. Der Erdrutsch, der überraschend vor sich ging, stürzte wie ein ungeheurer Wasserfall die Flanke des Monte Serrate hinunter, begrub ein Haus am Fuß des Berges nahezu völlig unter riesigen Granitblöcken und krachte gegen die Mauer des Hospitals Casa da Misericordia. Die Bewohner des Hauses, eine Familie von neun Personen, hatten keine Zeit zu fliehen und wurden von den stürzenden Trümmern erschlagen. Ihre Leichen konnten bereits geborgen werden. Dagegen gelang es fast allen Kranken und Wärtern des Hospitals, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die angrenzenden Häuser wurden fast völlig erschüttet. Eine Gastwirtschaft, in der sich 20 Menschen aufhielten, ist 5 Meter tief in Stein und Schutt begraben. Die Insassen dürften sämtlich getötet sein. Nach Aussage der Behörden dürften acht Tage vergehen, bevor alle verschütteten Häuser wieder freigelegt und die Toten sämtlich geborgen sind.

Bis jetzt sind 150 Leichen von den Rettungsmannschaften aus den verschütteten Gebäuden geborgen worden. Die Zahl der noch unter den Erdmassen Begrabenen wird auf über 200 geschätzt. Man befürchtet, daß nur wenige gerettet werden können, trotzdem 2000 Mann Feuerwehr, Polizei und Militär fieberhaft an der Abräumung des Schuttes arbeiten. An der Unglücksstätte spielen sich furchtbare Auftritte ab. Eine tausendköpfige Menschenmasse versucht immer wieder, die Polizeikette mit Gewalt zu durchbrechen und zum Schuttberg zu gelangen, unter dem die Angehörigen begraben liegen.

Der Bergrutsch ist **durch vor kurzem** niedergegangene Wolkenbrüche veranlaßt worden, die die eine Seite des Montserrat-Berges unterwuschen. Die einzige Warnung für die Bevölkerung war das Herabrollen eines riesigen Felsblocks, der über den Bergabhang in das Hospital Santa Rosa stürzte. Im nächsten Augenblick folgte die Bergmasse von etwa zehn Millionen Kubikmetern und begruben das Hospital und eine Anzahl andrer Gebäude in einer Ausdehnung von 100 Meter und in einer Tiefe von 12 Meter. Das Gebäude des Hospitals ist von drei Seiten von einem Berg von Geröll umgeben. Das Rettungswerk wird von mehreren tausend Personen fieberhaft fortgesetzt, obwohl die nachrutschenden Bergmassen die Arbeiten äußerst erschweren. Die bisher aufgefundenen Leichen sind meist gräßlich verstümmelt. Man befürchtet, daß noch eine weitere Katastrophe erfolgen wird, wodurch zahlreiche Wohngebäude und größere Geschäftshäuser bedroht sind.

Die Gegend von Ludwigshöhe als Ausflugsort in Gefahr.

Das hüglige und waldige Gebiet der Stirnmoräne westlich von Moschin (Bahnstation Ludwigshöhe) um den Kessel-, Gorka- und Skrzynka-See ist der schönste Winkel im Posener Lande. Ludwigshöhe, wenn auch 20 Kilometer von Posen entfernt, ist dank der günstigen Eisenbahnverbindung der meistbesuchte Ausflugsort in der Umgebung Posens. Unzählige Erholungsbedürftige, durch den Großstadtberuf ermüdet, suchen hier alljährlich in der freien Natur Erfrischung für Geist und Körper. Hierher führen wir unsere fremden Gäste, um ihnen zu zeigen, daß auch das Posener Land, das nicht im Rufe besonderer landschaftlicher Schönheit steht, Gegenden besitzt, die man getrost zu den schönsten Landschaftsbildern des Flachlandes zählen kann. In diesem sagenumwobenen Gebiet lernt unsere Jugend auf zahlreichen Familien- und Schulausflügen die heimische Natur kennen, lieben und vor Vernichtung schützen.

Auch naturwissenschaftlich ist die Landschaft von besonderer Bedeutung. Auf einem kleinen Gebiete sind hier so viele Arten von Wald-, Moor- und Wasserpflanzen vorhanden, zum Teil Seltenheiten und Relikte der ursprünglichen Flora, daß man den Ort mit Recht als ein Naturmuseum bezeichnen kann. Auch die Tierwelt ist mit zahlreichen und bemerkenswerten Arten vertreten. Die Erhaltung des Gebietes im ursprünglichen Zustande ist deshalb mit Recht die erste Sorge der staatlichen Stelle für Naturschutz in Posen. Dank dem Entgegenkommen der Verwaltung der Herrschaft Kurnik, insbesondere des Herrn Generaldirektors Paciński, sind die wertvollsten Partien als Reservat sichergestellt.

Nun bereitet der Bezirksverband der Krankenkassen in Posen den Ausbau des Kurhauses Ludwigshöhe zu einem großen Sanatorium für tausend Lungenkranke vor, nachdem schon im vorigen Jahre, entgegen dem Einspruch der staatlichen Stelle für Naturschutz und der an Ausflügen interessierten Kreise, eine solche Heilanstalt für hundert Kranke dort eingerichtet worden ist.

Schon im letzten Jahre sind viele Ausflügler durch die Furcht zurückgehalten worden, mit Kranken und ihren Ansteckungskeimen in Berührung zu kommen. Der Ausbau des Sanatoriums im geplanten Umfange bedeutet die Vernichtung des Ausflugverkehrs nach Ludwigshöhe, bedeutet ferner eine Vernichtung der angeführten ideellen Naturschönheits- und Bildungswerte, die aus wissenschaftlichen und erzieherischen Gründen des Schutzes bedürfen, und zurzeit in allen Kulturstaaten durch Errichtung von Reservaten gesichert werden.

Der Kampf mit der Tuberkulose als Volksseuche ist sicher eine Hauptaufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege, und kein fühlender Mensch wird jenen bedauernswerten Kranken sein Mitleid versagen. Aber ist denn das Posener Land nicht reich an Orten mit gesunder Lage und ausgedehnten Nadelwäldern, für die Kur geeigneter und nicht im Bereich des Ausflugsverkehrs einer Großstadt gelegen? Wenn auch der Umkreis des Sanatoriums angeblich abgeschlossen ist, so trifft man doch Kranke, besonders abends, in den Wäldern, wie das viele Besucher bestätigen. Ist es ausgeschlossen, daß sie sogar Mittel und Wege finden, die benachbarte Großstadt aufzusuchen?

Gerade im Interesse der Bekämpfung der Tuberkulose ist der Plan der Krankenkassen zu verwerfen. Vorbeugen ist besser als heilen. Jeder Laie weiß, daß ein erfolgreicher Kampf gegen die Seuche hauptsächlich durch Stählung des Körpers und seiner Widerstandsfähigkeit gegen Ansteckung geführt wird, und das erreicht man durch Bewegung in freier Natur und gesunder Luft. Diese Möglichkeit will man der erwerbstätigen Bevölkerung verkümmern und dafür geradezu einen Infektionsherd errichten. Das heißt wahrlich, den Teufel durch Beelzebub austreiben wollen!

Es ist Recht und Pflicht, auch der in Betracht kommenden deutschen Vereinigungen, sich mit Nachdruck dem Einspruch der staatlichen Stelle für Naturschutz anzuschließen, damit die zuständigen amtlichen Stellen die gefährdeten Werte von Ludwigshöhe schützen und die Krankenkasse veranlassen, ihren schädlichen Plan fallen zu lassen.

Otto Tumm.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. März.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld,
O folg ihm stets hienieden,
Dem Engel der Geduld.

K. J. Ph. Spitta.

Landschaftsrat Conrad Hildebrand †.

Im Alter von 68 Jahren starb am Freitag, 9. d. Mts., nach kurzem, schwerem Leiden einer der angesehensten Gastgrundbesitzer des ehemals preußischen Teilgebiets, der Landschaftsrat und Kgl. preußische Major der Landwehrkavallerie a. D., Rittergutsbesitzer Conrad Hildebrand auf Sliwno im Kreise Grätz. Der Entschlafene war in seinen Berufskreisen nicht nur als einer der tüchtigsten Landwirte geschätzt, sondern genoß auch wegen seines tiefen Verständnisses auf vielen Gebieten des bürgerlichen Lebens den Ruf eines bewährten und erprobten Mannes. Diese hervorragenden Eigenschaften befähigten ihn zur Uebernahme zahlreicher bürgerlicher Ehrenämter. So war er u. a. mehrere Jahre Mitglied des ehemaligen preußischen Herrenhauses, ferner Aufsichtsratsmitglied der Zuckerfabrik Opalenitza, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Opalenitzaer Kleinbahngesellschaft. In allen seinen Aemtern hat er sich hervorragend bewährt und der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet, die ihm niemals vergessen werden. Seinen Beamten und Arbeitern war er stets ein gütiger und gerechter Herr und treuer Berater und Helfer. Das Andenken dieses aufrechten deutschen Mannes wird in Ehren fortleben.

42. Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer.

Der Evangelische Verein junger Männer Posen feiert auch in diesem Jahre an dem Sonntag, der im Kirchenjahr den Namen Laetare trägt, also am 18. März sein Stiftungsfest. Es verläuft in der schon seit Jahren üblichen Form.

Vormittags findet in der St. Paulikirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Pastor Gürtler-Lindenbrück, ein bekannter Führer der evangelischen männlichen Jugend in unserm Gebiet, die Festpredigt übernommen hat. Der Nachmittag weist in dem Programm einen Festabend auf mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden Geheimrats D. Staemmler, deklamatorischen und turnerischen Darbietungen und einer Aufführung des geistlichen Laienspiels von Erwin Gros: „Ananias und Saphira". Am Vor- und Nachmittag wird der Posaunenchor des Vereins die Veranstaltungen ausgestalten und verschönen. Da der Verein wieder mit einem starken Besuch zu rechnen hat, wiederholt er auch in diesem Jahr seinen Festabend am Montag abends 8 Uhr, ebenfalls im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses, mit der gleichen Vortragsfolge. Zum Aeußeren sei nur bemerkt, daß der Eintritt an beiden Tagen nur gegen Karten gestattet ist, die für Sonntag bereits vergriffen sind, für Montag noch von den Mitgliedern und in der Kanzlei des Vereins ausgegeben werden. Ein Eintrittsgeld wird auch in diesem Jahr nicht erhoben. Hingegen bittet der Verein auch in diesem Jahre, durch eine Sammlung beim Ausgang ihm zur Deckung der Unkosten zu helfen. Der Preis für die Programme beträgt 20 Groschen. Seine ernste innere Einstellung zeigt der Verein auch in diesem Jahre mit der gediegenen Art und Auswahl seiner Darbietungen und damit, daß er den ganzen Tag unter eine Losung gestellt hat, die in diesem Jahre lautet: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen!" Wir wünschen dem Verein auch in diesem Jahr einen schönen Erfolg mit seinem Stiftungsfest!

Beiträge für die Arbeitslosenfonds.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 22 ist eine Verordnung erschienen, die folgende Neuerungen dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung einführt:

a) Die Lohnlisten, die von Unternehmen geführt werden, die zur Versicherung der Arbeiter für den Fall der Arbeitslosigkeit verpflichtet sind, müssen von diesen Unternehmen das ganze Jahr hindurch aufbewahrt werden.

b) Von den rückständigen Beiträgen werden Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent monatlich berechnet, wenn die

Nachwinter.

Von Georg Brandt.

Als ich — in dem bauernhausartigen, kleinen Häuschen — auffah und hinaus zu dem kleinen ebenerdigen Fenster, da hatte sich voll eingestellt: dieses Nachwinterwetter, dieser Nachwintertag. Solch Nachwinterliches in der Stadt: wie sieht man da nur das Aergerliche, Unwirtliche, Unangenehme. Und hier, ohne jedes Gedankliche von Winterrückfall, nur: dieses Köstliche: dieser treibende Schnee in langen, ruhigen Strichen, nah, ganz nah, gleich an dem Fensterchen und drüben an der Fahrstraße, die ein wenig höher liegt als das Fensterchen. Schneelinien, in langen Strichen, in langen, beruhigenden, besänftigenden Strichen, und alles unruhige Denken verebbt, und es bleibt nur dies Stübchen, dieses kleine Fenster und diese nahen wunderbaren Striche des Schnees.

Nach einer guten Weile bin ich zu dem knarrenden Hintertürchen in das hinten anstoßende Gartenland getreten. Der Schnee treibt, und es flirrt und bläst um das Gesicht — dem Stadtmenschen etwas ungewohnt —, und ist doch köstlich, diese Frische und Weite, stille Weite, und dieses Fernsein von allem Getriebe und Betrieb; so fern, als gäb's solchen nirgendwo. Der kleine Wirtschaftshof eingeschneit, flirrender Schnee in lebendigem, belebendem Wind, das Gartenland vor dem Blicke gebreitet, langsam abfallend; noch ist es nicht völlig eingeschneit, nur in umschriebenen Lakunen liegt flach, doch locker, makelloser Schnee; schwärzlicher Boden noch überall dazwischen und die Strünke der überdauernden Gewächse; das Ganze eine unebene, mannigfache, rauhe Fläche. Nun hebt der Blick sich ins Weite. Die Luft ist diesig geworden; „schauderhaftes Wetter": wie es in der Stadt heißt; wunderbar: wie sich's hier draußen zeigt. Dort in der Weite hat sich's ganz eingegraut, aber kein dunkelndes, ein ziemliches helles Grau, die Pappeln dort hinten zur Warthe zu verschwimmen in diesem webenden Grau. Die hellgraue Wand ist breit, weit, sichtbar, wirkend, und doch fast unwirklich, und vor dieser herrlichen grauen webenden Nebelwand, sieh da: treiben nun schwärzliche Krähen, eine schwärzliche schwebende Schar — dunkel vor dem webenden Grau — ihre taumelnden Flugspiele. Ein Märchen, und doch ruhigste Wirklichkeit.

Ich muß nun zur Stadt zurück, ich bin gar nicht weit von ihr — ob es gleich hier in dem Gartenland ganz fern von Stadtnähe scheint —, ich bin in dem Vorörtchen Zawade. Meine freundlichen Wirte geleiten mich durch die niedere Tür auf die Straße, auf die Fahrstraße. Der späte Neuschnee hat es auch hier, auf der Straße, einsam gemacht. Und merkwürdig ist der Anblick hier: das ganze Gelände ist in Bewegung, die ehemalige Dorfstraße wird nun ganz breit gemacht, auf der einen Seite sind noch mancherlei Trümmer sichtbar, aber es sind keine traurigen Trümmer: da sie etwas Neuem Platz machen. Auch mancherlei Ingenieurbauten — Brücke, Unterführung — werden sichtbar, und es regt sich der freudige Eindruck, der immer aufsteht, wo man etwas am Werke und in Bewegung sieht. Der Posener aus dem Innern der Stadt, der in Jahr und Tag nicht hier heraus kommt, wird über den neuen Anblick erstaunt sein.

Der Blick von der Cybina-Brücke ist herrlich. Nichts von dem Mürrischen solchen Nachwintertags in der inneren Stadt. Zur Rechten der Blick über die Eisenbahnbrücke hinüber in die graue Weite; ein Grau, das nicht lastet; in dem Helligkeit ist. Zur Linken, unten, Hochwasser führend, die Cybina, breit und bewegt, und das Wasser ist klar und von einer ganz prächtig hellgrünlichen Farbe, die an das Wasser des Rheins denken läßt. Der Dom erscheint und der stille Platz vor ihm. Der Blick von der Brücke des Vorflutgrabens macht den Hochstand der Warthe eindrücklich — der Berdychowoer Uebergang zeigt nur eine schmale Landbrücke —, und daß man auf der Hut wird sein müssen, wenn dieser Nachwinter vorbei ist und Frühling und Schneeschmelze kommt.

Von der Warthe-Brücke eröffnet sich herüber und hinüber noch einmal der Blick in die Weite, aber nun ist die Brücke überschritten, die Breitestraße erscheint, der Betrieb ist wieder da, der Nachwinter, der schöne Nachwinter liegt draußen.

Oper.

Zweites Gastspiel Martha Horwa-Horwic.

Nach den außerordentlich starken künstlerischen Anregungen, welche die Interpretation der „Tosca" durch Martha Horwa-Horwic, Mitglied der Brüsseler Hofoper, pflichtschuldigst nach sich zog, war eigentlich mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß auch die einem hohen nachschöpferischen Verständnis entsprungene Gestaltung der „Elsa" in Wagners „Lohengrin" musikalisch in einem Umfang gewinnvermittelnd sein würde, welcher den Durchschnitt weit überragt. Das ergab sich schon aus dem nicht abzuleugnenden Bewußtsein, daß es sich hier um eine Sängerin handelt, die in der glücklichen Lage ist, den alles andere nur nicht bescheidenen Ansprüchen des Bayreuther Meisters so ziemlich restlos gerecht zu werden. In welcher Richtung sich dieser hochpotenzierte Aufgabenkreis bewegen wird, das läßt sich aus meinen Ausführungen über das erste Gastspiel ableiten: Lebhafte, entschematisierte Darstellung plus klar ersichtliche, dem wahren Ausdruck seelischer Erlebnisse dienende Stimmführung. Dieses ganz im Wagnerschen Sinne gehaltene Ineinandergreifen von Erschöpfen einer eminent musikalisch-poetischen Vorlage, ohne in das herkömmliche Gesangsvirtuosentum zu verfallen, und ungewöhnlicher Fähigkeit, Menschen in ihrem Empfindungsleben in deutlich erkennbare Nähe zu rücken, schuf eine „Elsa", welche unentrinnbar die Gemüter in ihrem Bann hielt. Welch' Hochgenüsse wären angesichts dieser Feststellungen zum Erstehen gelangt, hätte die Künstlerin z. B. Gelegenheit gehabt, die „Brünnhilde" in der „Walküre" zu singen. Das Bedürfnis, eine der führenden Frauengestalten aus Wagners Musikdramen wieder einmal aus erstem Munde zu hören, ist gerade in Posen mangels geeigneter einheimischer Kräfte bekanntlich besonders brennend. Bestimmend für Bildung meiner Hochachtung zollenden Meinung war demnach neben dem eine dominierende Stellung einnehmenden Sopran, der sich mitunter individuell ausleben darf, ohne künstlerische Beschädigungen anzurichten, die immer wieder ihre Anwesenheit bezeugende achtungsvolle Einstellung gegenüber dem Wagnerschen Kunstwerk. Zu meiner Genugtuung konnte ich mich davon überzeugen, daß meine früheren tadelnden Bemerkungen, daß in der Hinsicht seitens der Bühnenleitung der hiesigen Oper mancherlei gefehlt wird, durchaus am Platze waren. Möge der Besuch von Martha Horwa-Horwic gewissen Stellen die Augen darüber geöffnet haben, daß die Pflege des Wagner-Stils bei uns arg darniederliegt und einer gründlichen Erneuerung bedarf, damit es nicht vorkommt, daß ein Gast sich an den Unbeholfenheiten und Unkenntnissen der Darstellungsform seiner Umgebung stößt. Die künstlerischen Abstände dürfen nicht zu weit klaffen. Daß Herr Czarnecki mit der Partie des „Lohengrin" innerlich nur lose verwachsen ist und sein muß, habe ich bereits vor einigen Wochen betont, meine Ansicht wurde am letzten Sonnabend bestätigt. Gut war die „Ortrud" von Fräulein Lenczewska, wie überhaupt ihr Dialog mit der auswärtigen Sängerin im zweiten Akt als der hochwertigste Abschnitt des Abends zu bezeichnen war. Das Orchester unter Führung von Direktor Stermicz war diesmal gereinigter und recht lukrativ eingestellt. Von niederschmetternder Wirkung war dagegen der Chor, er gehört in eine Besserungsanstalt. Großer Opplaus für die kostbaren Gaben des Gastes war ein Akt angebrachter Dankbarkeit.

Alfred Loake.

Ein Märchen aus Amanullahs Tagen.

Von Marga Reis.

Es war einmal eine kleine Spinnerin, eine von den vielen Tausenden, die tagsüber in der Fabrik stehen, unablässig auf ihre Arbeit achten müssen, unablässig den ganzen Tag. Laut surren die Maschinen im Saal. Die Spinnerin aber kennt keine Nervosität, sie kennt nur eins: aufpassen bei der Arbeit . . .

Nur des Sonntags, wenn draußen die Sonne scheint, dann zieht sie ihr bestes Kleid an, wundert sich, daß nirgends eine Maschine surrt, und alles so still ist in der Welt. Es ist, als fehle ihr der Rhythmus der Arbeit. Und wenn dann ein eleganter Wagen die Straßen entlangrast, dann fliegt wohl einen Augenblick ihre Sehnsucht hinterher: wer doch auch einmal so hineinfahren könnte in die lachende Welt.

Am nächsten Tage aber surren wieder die Maschinen. So ging es Jahr für Jahr.

Vorfrühling wards und mit ihm kam — die Messe. Irgendeine der Arbeiterinnen mußte mit hinüber, die Maschinen vorführen, den Käufern die Vorzüge des Fabrikats zeigen, ihnen klarmachen, was für kostbare, hauchfeine Gebilde aus so einer großen, massiven Maschine hervorgehen könnten. Und so kam die Wahl auf sie, die stille Spinnerin.

Halb verdrießlich packte sie ihre Habseligkeiten. Es paßte ihr nicht einmal, aus dem Einerlei des Alltags herausgerissen zu werden. Es machte ihr gar keine Freude, im Eisenbahnwagen durch die Gegend zu rasen. Was hatte sie davon, daß sie mitfuhr? Auch hier nichts als Arbeit.

Und so stand sie Tag für Tag . . .

Bis eines Tages ein Herr zu ihr herantrat, sich die Maschine durch einen anderen erklären ließ. Sie selbst achtete der Leute kaum. Es kamen ja so viele . . . Teils aus Neugier, teils aus Kauflust. Was ging es sie an . . .

Plötzlich schreckt ein Wort sie auf, irgendwo fiel es, irgendwer sagte es: „Das ist ja Amanullah!"

Ihre Augen weiteten sich: so sieht ein König aus, ein Mensch, der alles haben kann, was er möchte, alles tun kann, was er will? Aber nur einen Augenblick — dann arbeitet sie weiter, sie ist ja zum Arbeiten da.

Die Herren aber stehen vor ihrer Maschine, reden hin und her. Sprechen Sprachen, die sie nicht versteht, gestikulieren, bis ein Herr auf sie zutritt und ihr das Märchen bringt, das Märchen aus dem Reiche Amanullahs:

„Kommen Sie mit nach Afghanistan, der König wünscht es. Sie sollen dort in 6 Monaten die Arbeiterinnen anlernen. Amanullah hat soeben 150 Maschinen gekauft . . ."

Die Hand der Spinnerin fährt sich über die Stirn. Ist sie schon so unaufmerksam, mitten in der Arbeit zu träumen oder gar zu schlafen? Was war denn nur?

Noch immer ruht die Hand des fremden Herrn auf ihrer Schulter: „Nun, wollen Sie nicht?"

Da begreift die arme kleine Spinnerin. Ein paar traurige stumpfe Augen glänzen, ein verbissener Mund lächelt und ein armes, verhärmtes, enttäuschtes Gesicht strahlt und scheint beinahe schön zu sein . . . Sie fährt nach Afghanistan.

Nur manchmal, wenn sie ihre Sachen ordnet, fährt sie sich noch mit der Hand über die Stirn, begreift noch nicht, ob sie wach ist und wundert sich, daß niemand zu ihr kommt und sie fragt, weshalb sie in der Fabrik fehle. Dann hält sie plötzlich inne und träumt: träumt von der Zukunft, von fremden Ländern, vom Verdienen und tausend Dingen, die sie dann schaffen will, wenn sie zurück ist.

Viel hat Amanullah in Europa gesehen. Viel war ihm neu und viel bekannt. Ob er aber einen Menschen glücklicher gemacht hat als die Spinnerin auf der Leipziger Messe?

Es geschehen auch heute noch Märchen . . .

Nichtbezahlung der Beiträge nicht vom Willen des Zahlers abhing, können die Rückstände auf Raten verteilt und die Verzugszinsen auf 1 Prozent monatlich ermäßigt werden.

Diese Vorschriften können auch auf Rückstände, die vor der Bekanntmachung dieser Verordnung bestanden, angewandt werden.

50 jähriges Jubiläum der Bromberger Paulskirche

Am 8. März 1878 wurde von der evangelischen Kirchengemeinde Bromberg die zweite evangelische Kirche eingeweiht, nachdem bis dahin die alte evangelische Pfarrkirche das einzige Gotteshaus der auf mehr als 16 000 Seelen angewachsenen Gemeinde gewesen war. Das 50jährige Gedächtnis der Erbauung des vom Geh. Baurat Adler entworfenen Gotteshauses vereinigte am letzten Sonntag die Kirchengemeinde Bromberg zu einem feierlichen Festgottesdienst in der sachkundig renovierten Kirche, die die große Zahl der Kirchenbesucher kaum fassen konnte. Auf den vordersten Plätzen waren die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften fast vollzählig vertreten, als Ehrengäste der Oberhirte Gen.-Sup. D. Blau, der Präses der Landessynode Generallandschaftsdirektor a. D. von Klitzing, und Geh. Kosistorialrat D. Staemmler als Vertreter der Kirchenbehörde, ferner als Vertreter der Stadt der Vizepräsident Dr. Chmielarski und der Stadtverordnetenvorsteher Beyer.

Punkt 10 Uhr setzte, wie wir einem Bericht der „Deutsch. Rundsch." entnehmen, der vom Organisten der Pfarrkirche Herrn Pannecke gebildete und vortrefflich geschulte große Chor mit dem 46. Psalm ein: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke" nach der Vertonung von Saran, machtvoll die feiernde Gemeinde zum Vertrauen auf ihren Gott aufrufend; ihm antwortete die Gemeinde mit den drei ersten Strophen des nach demselben Psalm gedichteten Lutherliedes. Die Liturgie hielt der jetzige Pastor der Gemeinde, Superintendent Aßmann, der 25 Jahre an dieser Kirche amtiert. Dann leitete der Chor über zu den Gedanken der Predigt mit dem gleichfalls von Saran komponierten 84. Psalm: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth". Darauf bestieg nach dem Hauptlied der Generalsuperintendent D. Blau die Kanzel und hielt die Festpredigt über Lucas 11, 27—28: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren", in der er die Gemeinde dazu beglückwünschte, daß sie eine Stätte gefunden, wo Gott zu ihr rede, und sie dazu ermahnte, auf Gottes Stimme zu hören und die göttliche Botschaft treu im Herzen zu bewahren und ihr im Leben zu folgen, denn daraus folge das rechte Lebensglück. Der Chor antwortete mit dem Schluß des 84. Psalms: „Der Herr ist Sonne und Schild", worauf dann die Schlußliturgie folgte.

Um 1¼ Uhr vereinigte dann eine Festtafel die Gemeindeglieder im Zivilkasino, an der etwa 150 Personen teilnahmen. Hier vertraten den Magistrat Stadtbaurat Regamey und die Stadtverordnetenversammlung Rechtsanwalt Spitzer. Stadtrat Eckert begrüßte im Namen der Gemeinde die geladenen Gäste und gelobte als Antwort auf die Predigt des Generalsuperintendenten Treue zu dem der Gemeinde liebgewordenen Gotteshaus und treue Mitarbeit an der Erfüllung der Gemeinde mit wahrhaft christlichem Geist. Rechtsanwalt Spitzer dankte im Namen der Gäste und sprach den Wunsch aus, daß die Gemeinde sich gerade in den für sie schwieriger gewordenen Zeiten auf ihre wahren Kräfte besinnen und sich dadurch eine lange glückliche Zukunft sichern möge.

Am Abend um 8 Uhr fand in dem vollbesetzten Saal des Gemeindehauses eine Nachfeier statt, umrahmt von drei Darbietungen des Chors: „Ich will dem Herrn leben allezeit", „Du Hirte Israels höre" und „Es ist so still geworden", eröffnet von Superintendent Aßmann mit Dankesworten an alle, die das Fest verschönen halfen, wobei er erwähnte, daß die Frauen der Gemeinde eine schöne weiße Altar- und Kanzelbekleidung gestiftet hätten. Im Mittelpunkt dieser Feier aber stand ein Vortrag des Geh. Konsistorialrats D. Staemmler, in dem dieser anknüpfend an das Wort 1. Cor. 13: Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe — Bilder aus dem kirchlichen Leben der evangelischen Gemeinde Bromberg zeichnete, von dem 16. Jahrhundert an bis in die Zeit, wo der Berichterstatter selbst als Pfarrer an der Paulskirche amtiert hat. Diese zum Teil mit feinem Humor gewürzten Ausführungen boten auch dem Kenner der Geschichte mancherlei Neues, zeugten von einem liebevollen und gründlichen Eingehen auf die Geschichte der Gemeinde, entwarfen ein fesselndes Bild von der Tätigkeit der bedeutendsten Persönlichkeiten und ließen endlich die Baugeschichte der Paulskirche zu ihrem Recht kommen.

Mittfasten in alten Zeiten.

Zum 14. und 15. März.

Der Mittwoch und Donnerstag vor dem Sonntag Lätare, diesmal der 14. und 15. März, gelten noch jetzt als Mittfasten; doch hat dieses heute im Volksleben lange nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Zeiten. Das kommt vor allem daher, daß das Fastengebot heute nicht mehr ganz so streng befolgt wird wie noch im 17. oder 18. Jahrhundert. Damals waren die sechs Wochen strenger Fastenzeit für viele eine Periode großer Entsagungen, und so wurde das Fasten in der Mitte wenigstens einmal unterbrochen durch Mittfasten oder, wie es in Italien hieß, durch den Carnevalone, durch den Nachkarneval oder kleinen Karneval. Auch die hohe Geistlichkeit hatte gegen diesen Carnevalone nichts einzuwenden, und so begann denn auch um Mittfasten besonders in den größeren Städten in Rom, Venedig, Mailand, Florenz, Neapel, ein Treiben, das oft noch ausgelassener war als vorher der Hauptkarneval; denn nun war das lustige Treiben auf eine kurze Zeit zusammengedrängt, man konnte sich jetzt nur für Stunden vergnügen, und diese Zeit mußte auch benutzt werden, um das Fasten zu unterbrechen, um statt der vorgeschriebenen Fastenspeisen wieder einmal Fleischspeisen und andere Leckerbissen auf den Tisch zu bringen. Während dieser Zeit ist auch wieder viel Schabernack getrieben worden. Man heftete Vorübergehenden kleine Puppen an und hängte ihnen Papierketten auf den Rücken. Wer mit solchen Anhängseln auf der Straße getroffen wurde, mußte sich damit abfinden, daß er von Straßenpassanten und auch aus den Fenstern mit Wasser bespritzt wurde. Manchmal kamen richtige Wasserschlachten vor, über die nachher ein Verbot herauskam. Auch in Deutschland wurde Mittfasten gefeiert, und es ist heute noch nicht vergessen; jedoch zu einem solchen ausgelassenen Nachfastnachtstreiben wie in den italienischen Städten ist es bei uns nie gekommen.

✕ **Auf den Vortrag im Hilfsverein deutscher Frauen,** den die Leiterin des Töchterheims Scherpingen E. Förster Donnerstag nachmittags 6 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses über die Frage: „Was sollen unsere Töchter werden?" halten wird, sei noch einmal empfehlend aufmerksam gemacht.

✕ **Der Gemischte Chor teilt uns mit,** daß die Uebungsstunde am Mittwoch ausfällt, da der Dirigent des Chores, Herr Ulrich, verreist ist.

✕ **Der französische Konsul Dufort** ist von seinem Posten zurückgetreten; sein Nachfolger heißt Fiéze.

✕ **Die Priesterweihe** erhielt am 8. d. Mts. u. a. Henryk Pankowski aus Labischin. Er war vorher Hauptmann im hiesigen 57. Infanterie-Regiment. Der Tod seiner jungen Frau kurz nach der Hochzeit hat ihn derart erschüttert, daß er sich, dem „Nowy Kurjer" zufolge, entschloß, sich dem Priesterstande zu widmen.

✕ **Zwei jugendliche Weltreisende** besuchten heut vormittag unsere Schriftleitung. Der eine der beiden ist 19 Jahre alt und heißt Harry Jankowski aus Hamburg, und der zweite, 18 Jahre alte Franz Kruspel aus Wien. Beide sind in Hamburg am 27. März 1927 aufgebrochen und haben bisher Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, England, Luxemburg, das Saargebiet, Oesterreich, Tschecho-Slowakei und ganz Deutschland mit Ausnahme von Ostpreußen durchwandert. Sie sind gestern abend über Rawitsch von Breslau her in Posen eingetroffen und haben bisher 9090 Kilometer zu Fuß zurückgelegt. In diesem Jahre wollen sie noch die nördlichste europäische Stadt Hammerfest erreichen. Beide sehen sehr wohl aus. Ihren Unterhalt erwerben sie durch den Verkauf von Ansichtskarten und durch artistische Aufführungen.

✕ **Verhaftung einer Hehlerin.** Verhaftet wurde eine Anna Czyl, wohnhaft ul. Łąkowa (fr. Wiesenstraße), die auf dem Wochenmarkt am Sapiehaplatz versuchte, 9 Hühner, 2 Hähne, 6 Perlhühner und einen Puthahn zu verkaufen. Das Geflügel ist nachweislich bei einem gewissen Dybski in Usarzewo gestohlen und der Hehlerin wieder abgenommen worden.

✕ **Festnahme einer Diebesbande.** Wegen mehrerer in Posen verübten Diebstähle sind die Obdachlosen Władysław Nowak, Stanisław Kędziora und Walenty Dubiak verhaftet worden. Unter anderem wurde ihnen ein Einbruch in der Nacht zum 18. Februar bei Professor Wincenty Seyda, sowie andere Diebstähle, hauptsächlich in hiesigen Kolonialgeschäften, nachgewiesen. Bei Nowak wurden bei der Revision drei Zwanzigmarkstücke, ein Zehnmarkstück, ein Zweimarkstück und eine Doublé-Uhrkette vorgefunden. Diese wahrscheinlich aus Diebstählen herrührenden Gegenstände können von den Geschädigten im Polizeipräsidium, Zimmer 72, besichtigt werden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Rusnicki, wohnhaft ul. Strumykowa (fr. Bachstraße), verschiedene Fleischmengen im Werte von 35 Złoty; als Diebin ist eine Marja Malcherek verhaftet worden; am Sonnabend aus dem Keller des Kazimierz Maliński, ul. Krzyżowa 5 (fr. Kreuzstraße), gegen 15 Ztr. Kartoffeln im Werte von 60 Złoty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel und fast windstillem Wetter neun Grad Kälte.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,90 Meter gegen + 1,98 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 16. März.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Kronen-

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Mittwoch, den 14. März. 13: Getreidebörse. 13.15—14.30: Triokonzert. Ausführende: Hugo Głokßyn (Klavier), Alexander Morawski (Geige), Stanisław Dolinski (Cello). 1. Mendelssohn-Ouvertüre zu den „Hebryden". 2 Gauvin: Türkische Suite. 3. Dvorak: Slawische Tänze. 4. Glinka: Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmila". 5. Becce: Italienische Suite. 6. Gounod: Ballett aus „Faust". 14: Effektenbörse. 17—17.45: Für die Kinder. 17.45—18.45: Orchesterkonzert aus dem „Esplanade". 18.45—19: Beiprogramm. 19 bis 19.15: Silva rerum. 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Ingenieur Jakowski: Eindrücke von der „Grünen Woche" in Berlin. 20 bis 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Orgelkonzert der Firma „Philips". Mitwirkende: Prof. Nowowieski (Orgel), Janusz Nowak (Baß). 1. Bach: Präludium und Fuge B-dur. Reger: Kyrie eleison. 2. Händel: Arie aus dem „Messias". Mozart: Agnus dei. 3. Mendelssohn-Bartholdy: Präludium C-moll und G-dur. Mendelssohn-Bartholdy: Arie aus dem Oratorium „Paulus". 5. Malling: Jairus Töchterlein. 22—22.20: Zeitzeichen und Pat.-Kommunikate. 22.20—22.30: Beiprogramm. 22.30—22.50: Tanzstunde. 22.50—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 12. März. In Dobieslawitz ereignete sich am 6. d. Mts. ein Unglücksfall, dem ein 11jähriges Mädchen namens Franciszka Cegielska zum Opfer fiel. Am



genannten Tage begaben sich die Eltern der C. zu Bekannten zu Besuch, die 11jährige Franciszka mit ihren kleineren Geschwistern allein in der Wohnung zurücklassend. Die Abwesenheit der Eltern benutzend, begaben sich die Kinder an den glühenden eisernen Ofen, an dem zum Unglück die Tür fehlte. Bei dieser Gelegenheit fingen durch die aus dem Ofen ausströmende Hitze die Kleider der 11jährigen Franciszka Feuer. Hierdurch erschreckt, lief das Mädchen laut schreiend auf den Hof, gefolgt von ihren gleichfalls schreienden Geschwistern. Bevor jedoch die Nachbarn zu Hilfe kamen, waren die Kleider des Mädchens bereits vollständig verbrannt, während das Mädchen selbst derart schwere Brandwunden davongetragen hatte, daß es sofort nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, wo es bereits am nächsten Tage trotz der energischsten ärztlichen Hilfe starb.

* **Schrimm,** 12. März. Am 8. d. Mts. fanden Fischer beim Fischen am Ufer der Alten Warthe eine verstümmelte Leiche. Die Verletzungen am Kopf lassen auf Mord schließen. In dem Toten wurde der 20jährige Sohn des Wirts Snuszka aus Brodnica erkannt.

* **Schubin,** 12. März. Gestohlen wurden dem Landwirt Erich Zillsdorf in der Nacht zum Sonntag zwei Pferde, Geschirre und Wagen. Von den Dieben fehlt jedoch jede Spur.

* **Wollstein,** 12. März. In der Kirchstraße kam es mittags während des Jahrmarkts zu einer argen Schlägerei mit tödlichem Ausgang zwischen einigen jungen Leuten aus Kiebel, die über einen Genossen aus Obra namens Adamczak herfielen, so daß er mit einer schweren Kopfverletzung in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Beteiligten wurden polizeilich festgestellt. Inzwischen ist A. seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 12. März. Die „Deutsche Rundschau" schreibt: Gerüchte über Unterschlagungen in der städtischen Steuerkasse sind in der Bevölkerung im Umlauf. Riesensummen werden als angeblich defraudiert genannt und daran die unglaublichsten Kommentare geknüpft. Tatsache ist lediglich, daß der Stadtpräsident, als ihm Mitteilungen über Mißstände in der genannten Kasse zugingen, sofort einen Revisor von auswärts zuzog, der seit einiger Zeit die in Betracht kommenden Bücher einer genauen Untersuchung unterzieht. Etwaige fraglich erscheinende Punkte hat der verantwortliche Beamte, der beurlaubt worden ist, bisher aufzuklären und zu belegen vermocht. Sollte ein tatsächliches Verschulden seinerseits oder anderer Beamten vorliegen, so wird durchgreifende Neuordnung geschaffen werden. Jedenfalls ist keine Rede davon, daß Veruntreuungen erheblicher Summen städtischer Gelder festgestellt worden sind. Ueber das definitive Ergebnis der Revision wird die Stadtverwaltung die Oeffentlichkeit zu gegebener Zeit informieren.

* **Lessen,** 12. März. Für treue fünfjährige Dienste wurde Fräulein Olga Kurz das silberne Ehrenzeichen der Frauenhilfe verliehen. Nach einer Ansprache des Ortspfarrers über 1. Korinther 4, 2 steckte die Vorsitzende, Frau Pfarrer Krause, Frl. Kurz die Treuebrosche an und überreichte ihr die dazu gehörige Verleihungsurkunde. Der Jugendverein brachte seine Glückwünsche in Verbindung mit einer Blumenspende schriftlich zum Ausdruck.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 12. März. Das Lodzer Rabbinat erhielt dieser Tage aus Lyon in Frankreich einen Brief von einer gewissen Chaja Silberberg, in dem u. a. folgendes gesagt wird: Chaja Silberberg stammt aus Wieruszow und ist die Tochter des dortigen Kaufmanns Hennoch Moszkowicz. Im Jahre 1925 erhielt sie von ihrem Verwandten Meierowicz aus Lyon einen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß der in Lyon wohnhafte wohlhabende Abram Moses Silberberg ihr Bild gesehen habe und sie heiraten wolle, weshalb sie gebeten werde, nach Lyon zu kommen. Nachdem sie, Frl. Moszkowicz, noch eine Unterredung mit der in Lodz wohnhaften Mutter Silberbergs gehabt habe, begab sie sich, der Einladung folgend, nach Lyon, wo auch ihre Hochzeit stattfand. Nach kurzem ehlichen Zusammenleben sagte ihr Mann eines Tages, daß sie nun auf die Straße gehen müsse, um Geld zu „verdienen". Als sie darüber erstaunt war, erklärte der Mann, daß er sie an gewisse Kaufleute verkauft habe. Zum Glück gelang es ihr rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen und zu ihrem Verwandten Meierowicz zu fliehen, um von dort aus der Polizei Anzeige zu erstatten. Doch konnte Silberberg nicht verhaftet werden, da er seinen Aufenthaltsort schnell gewechselt hatte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Silberberg die Moszkowicz nur aus dem Grunde nach Lyon kommen ließ, um sie an Mädchenhändler zu verkaufen und daß er ähnliche „Geschäfte" bereits in der Tschechoslowakei durchgeführt hat. Das Lodzer Rabbinat wird nun von Frau Silberberg gebeten, von der in Lodz wohnhaften Mutter Silberbergs in Erfahrung zu bringen, wo ihr Sohn sich aufhalte, um die notwendigen Schritte zur Erlangung einer Ehescheidung einzuleiten. Der Brief ist vom polnischen Konsulat in Lyon beglaubigt.

Aus Ostdeutschland.

□ **Fraustadt,** 12. März. Das hiesige Realgymnasium feiert am 20. und 21. April sein 75jähriges Jubiläum. Alle ehemaligen Schüler werden gebeten, ihre Anschrift umgehend dem Direktor einzusenden, damit ihnen weitere Mitteilungen zugeschickt werden können.

* **Meseritz,** 12. März. Der im 26. Lebensjahre stehende Leo Freiß von hier ist in die französische Fremdenlegion verschleppt worden. Er soll sich längere Zeit auf Suche nach Arbeit im Westen Deutschlands aufgehalten haben und dabei Werbern für die Fremdenlegion in die Hände gefallen sein.

* **Johannisburg,** 12. März. In Sgonn bei Johannisburg waren Arbeiter mit dem Tragen von Schwellen beschäftigt. Einer leichtsinnigen Wette folgend, trug der Arbeiter Jost eine Schwelle allein, glitt dabei aus und stürzte so unglücklich, daß er unter die Schwelle zu liegen kam und tödlich verletzt wurde. Der Verunglückte, der erst seit zwei Jahren verheiratet war, hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Sport und Spiel.

Leichtathletik. Querfeldeinlauf des „K. S. Sparta". Sonntag vormittag wurde ein von dem Sportklub „Sparta" ausgeschriebener Querfeldeinlauf ausgetragen, der über eine ca. 3000 Meter lange Strecke führte, und als Sieger Szwarc und Rogaj aus dem Sportverein „Warta" in 10.24,6 Minuten sah. Dritter wurde J. Jakubowski vom „Sokol". Von „Sparta" belegte K. Nowacki den 6. und W. Wachowiak den 7. Platz.

Handelsnachrichten.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, 10. März 1928.

In der Berichtswoche veröffentlichte die der Darmstädter und Nationalbank nahestehende Danziger Bank für Handel und Gewerbe ihren Geschäftsbericht für 1927. Das Institut erzielte einen Reingewinn von 273 813 G. (1926 242 523 G.), aus dem, wie bereits berichtet, 10 Prozent (i. V. 9 Prozent) Dividende verteilt werden. In der Bilanz erscheinen (in Mill. Gulden — Ziffern für 1926 eingeklammert) Wechsel mit 2,45 (1,7), Lombard gegen Effekten mit 2,29 (1,53), Vorschüsse auf Waren mit 4 (2,22), Debitoren mit 4,66 (3,03), und Kreditoren mit 13,05 (7,75). Die Bilanzsumme beträgt 15,39 (10). Von Banken veröffentlichten ferner ihre Abschlüsse für 1927 die Danziger Viehmarktsbank (Reingewinn 3 161 G.) und die Polnische Roggenrentenbank (Reingewinn 1294 G.). Die Verwaltung der Kreditbank in Danzig beantragt für 1927 10 Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent) und ausserdem Kapitalserhöhung von 0,2 auf 0,5 Mill. Gulden. Bei der Landwirtschaftlichen — vormals Landschaftliche — Bank wird eine Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag gebracht. Die Wieler u. Hardtmann A.-G., die bekanntlich im Jahre 1926 saniert worden ist, schliesst für 1926/27 wiederum mit einem Verlust, und zwar von 116 451 G. ab. In der Bilanz stellen sich (in Mill. Gulden) Grundstücke auf 0,57, Lagerhäuser, Kontorgebäude und Melassebassins auf 1,27, Debitoren auf 0,06 und Kreditoren auf 0,76. Dem Geschäftsbericht zufolge umfasst der ausgewiesene Verlust von 116 451 G. bis auf einen Betrag von 15 000 G., der ursprünglich eine Reserve darstellte, die sich später aber als überflüssig erwies, Zinsverpflichtungen, die von den Geldgebern bis auf weiteres gestundet sind. In der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der „Alldag" Allgem. Danziger Lagereibetrieb A.-G. wurde beschlossen, das Aktienkapital von 25 000 G. auf 1 500 000 G. zu erhöhen.

An der Effektenbörse notierten am 10. März Bank von Danzig-Aktien 124.50 Prozent, Danziger Privatbankaktien 98 Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbeaktien 148 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 131 Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 87 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 92,25 Prozent, 8proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis X 97.25 Prozent, Ser. X bis XVIII 96,50 Prozent, 7proz. Stadtanleihe von 1925 93 Prozent, 5proz. Roggenrentenbriefe 9.10 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G. An der Devisenbörse stellten sich Zlotynoten auf 57.47 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,11¼ G.

Die Arbeitslosigkeit in Danzig dürfte im Februar ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Erwerbslosenziffer betrug Ende Februar 16 819 gegen 16 236 am letzten Tage des vorhergehenden Monats. Die Goldindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellte sich im Februar durchschnittlich auf 140.1 (Januar 139.8).

R. H. **Die Wieler u. Hardtmann A.-G., Danzig,** hatte bekanntlich bei der im Jahre 1926 erfolgten Sanierung eine 12prozentige Obligationsanleihe in Höhe von 555 000 G. aufgenommen. Der erste fällige Kupon dieser Anleihe ist nicht eingelöst worden, weil die beteiligten Bankinstitute, die gleichzeitig fast alleinige Aktionäre, Obligationäre und Gläubiger der Gesellschaft sind, durch Einforderung der Obligationszinsen das Betriebskapital des erst sanierten Unternehmens nicht unnötig schwächen wollten. Mit der Nichteinlösung des fälligen Kupons haben sich aber die wenigen aussenstehenden Obligationäre nicht einverstanden erklärt. Die Gesellschaft beschloss daher in der am 10. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung, denjenigen Obligationären, die auf Grund ihres derzeitigen Aktienbesitzes im Jahre 1926 die Obligationen bezogen haben, soweit es sich nicht um Mitglieder des Uebernahmekonsortiums oder um Bankfirmen handelt, die seiner Zeit in der Verwaltung vertreten waren, eine Verkaufsmöglichkeiten ihrer Obligationen zum Kurse von 100 Prozent inkl. der aufgelaufenen Zinsen zu geben. Die Gesellschaft wird diese Obligationen im Auftrage einer ihr nahestehenden Firma (es handelt sich vermutlich um das Bankhaus Wislowsky u. Co.) zurückkaufen.

Ob die in Frage komenden Obligationen von dem vorstehenden Angebot, das übrigens inoffiziell schon vor dem Generalversammlungsbeschluss vorgelegen hat, Gebrauch machen oder auf Einlösung der Kupons bestehen werden, bleibt abzuwarten.

Danzig und die Zollvalorisierung in Polen. (R. H.) Die am 6. d. Mts. von der Danziger Senatspressestelle veröffentlichte Mitteilung, dass alle Waren, die bis zum 14. März, 12 Uhr nachts, in Danzig eingehen, auch nach dem 14. März zu den bisherigen Zollsätzen abgefertigt werden, wird heute amtlich dementiert. Sämtliche Waren müssen bis zum 14. d. Mts., nachts 12 Uhr, nicht nur eingegangen, sondern auch zur Deklaration gestellt sein.

Die Fusion der Fabriken „Fitzner & Gamper" und „Zielewski" in Sosnowice bzw. Krakau, Sanok und Lemberg, die Kessel, Dampfmaschinen, Brückenkonstruktionen, Waggons, Metallbearbeitungsmaschinen, Pumpen usw. herstellen, ist in diesen Tagen zur Durchführung gelangt.

Bulgariens Rosenölproduktion hat in den letzten Jahren wieder erheblich zugenommen und 1927 bei einer Anbaufläche von 5142 ha bereits 2523 kg Essenz erreicht. Vor dem Kriege war die Produktion freilich noch bedeutend grösser und belief sich 1912 z. B. auf 8780 kg von 7900 ha Rosenland. Im Jahre 1926 ergaben 6350 ha 5440 kg. Seitdem fielen die Rosenölpreise derart, dass ein Teil der Plantagenbesitzer statt Rosen Hopfen, Tabak usw. anpflanzte. So wurden 1924 nur noch 1412 kg von 4561 ha gewonnen. Mit den später wieder ansteigenden Rosenölpreisen hat dann die Anbaufläche und der Ertrag ziemlich schnell zugenommen.

Gesetzliche Regelung des Ausverkaufes. Soeben wurde ein Verordnungsprojekt des Ministerrates ausgearbeitet, das die Frage des Ausverkaufes regelt. Zweck der Verordnung ist der Kampf gegen die unlautere Konkurrenz. Das Projekt sieht grundsätzlich zwei Kategorien des Ausverkaufes vor: einen gewöhnlichen nachsaisonmässigen und nach der Bilanzaufstellung zu erfolgenden Ausverkauf, für den nur die Benachrichtigung der betreffenden Behörde notwendig ist, und einen sogenannten aussergewöhnlichen Ausverkauf, für den eine Spezialbewilligung erforderlich ist. Die bisherige Ingerenz der Polizei auf den Ausverkauf wird beseitigt.

Gründung einer Fabrik für optische Gläser. In den letzten Tagen ist unter der Firma „Optika" eine neue Fabrik für optische Gläser in Sosnowitz (Kongresspolen) gegründet worden. Da die optische Industrie in Polen gegenwärtig noch sehr schwach entwickelt ist, wird diese Neugründung in den interessierten Wirtschaftskreisen mit grossem Interesse verfolgt.

5 und 6 Prozent Dividende bei der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Regularien und beschloss, eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien und von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Weiter beschloss die Hauptversammlung, dass das Stimmrecht der Vorzugsaktien dem der Stammaktien gleichgestellt wird. Die Verwaltung teilte mit, dass der Umtausch der Aktien der Donnersmarckhütte in solche der Oberbedarf durchgeführt sei.

Ein Kredit für den Warschauer Zentralschlachthof. Die Verwaltung des Warschauer Schlachthofes soll in den nächsten Tagen einen Kredit in Höhe von 1,5 Mill. Zloty zum Bau einiger Baracken und Hallen erhalten, in denen die künftige Fleischbörse untergebracht werden soll.

Märkte.

Getreide. Warschau, 12. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 736 gl. 54, pommerscher Weizen 763 gl. 53, Kongr. Roggen 681 gl 42—41.50 (41.—41.50), Rapskuchen (36.50). Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Waggon Warschau auf Grund nichtamtlicher Geschäfte: Braugerste 42—43, Hafer 40—41.75, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 85—88, Weizenmehl 4/0 77—80, Roggenbrotmehl 65proz. 59—59.50. Tendenz fest. Nachfrage belebt. Umsatz belebt.

Kattowitz, 12. März. Weizen für den Export 54—55, für das Inland 52—54, Roggen für den Export 54—55.50, für das Inland 45—47, Hafer für den Export 47—49, für das Inland 43—45 Gerste für den Export 53—56, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 52—54, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31.50—33, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Bromberg, 12. März. Preise für 100 kg in zł: Weizen 48.50 bis 50.50, Roggen 39.50—41.50, Futtergerste 35—37. Braugerste 40 bis 41.50, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 36—37.50, Roggen- und Weizenkleie 30. Stimmung fest. Wongrowitzer Haferflocken 90 zł für 100 kg bei fester Tendenz. Börsenpreise: Domänenweizen 51.75 bis 52.75, Sammelweizen 57—61, Roggen 50.40. Marktpreise: Braugerste 41.50—42.50, Mahlgerste 37.25—38.25, rumänischer Mais 37—37.50. Weisse Bohnen 50—60, Hafer 34.50—35.50, Wicke 28.25—32.75, Buchweizen 46.50—47.50, Blaulupine 23.75—24.75, Maisgries 57.50—58.50, Maismehl 43—44, Roggenkleie 27.75—28.25, Weizenkleie 27.75—28.25, Buchweizengrütze 82.25—84.25, Gerstengrütze 60.25—61.25, Leinkuchen 47—48. An der Börse wird Roggen und Weizen zu bisherigen Preisen gehandelt. Hafer und Gerste wird bei steigenden Preisen gesucht. Auch Buchweizen, Mais, Erbsen, Wicke und andere Grützsorten, sowie Kleien sind im Preise gestiegen. Tendenz für Brotgetreide behauptet, sonst stark steigend. Stimmung fest.

Berlin, 13. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 245—248, März 270.50, Mai 279.50, Juli 284.50. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 252—257, März 272, Mai 279.50, Juli 266. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 221 bis 280. **Hafer:** märk. 230—238. **Mais:** loko Berlin 231—233 (zollbegünstigter Futtermais). **Weizenmehl:** 31.25—35.25. **Roggenmehl:** 33.75—35.75. **Weizenkleie:** 16.25. **Roggenkleie:** 16.25. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 22.50—23. **Ackerbohnen:** 21—22. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 23—26. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 23.70—23.90. **Trockenschnitzel:** 13.30—13.40. **Soyaschrot:** 21.60—22. **Kartoffelflocken:** 24.10—24.40.

Produktenbericht. Berlin, 13. März. Trotz der an den Auslandsmärkten gemeldeten Festigkeit verkehrte der hiesige Produktenmarkt in ziemlich ruhiger Haltung. Auslandsofferten waren sowohl für Weizen als auch für Roggen zumeist erhöht, Umsätze fanden auf dem höheren Niveau bis zur Berichtsabfassung noch nicht statt. Das inländische Angebot von Brotgetreide hat sich bei den erhöhten Preisen etwas verstärkt, die Käufer sind aber entschieden zurückhaltender, so dass Umsätze im allgemeinen eng begrenzt bleiben. Abschlüsse erfolgten zu ungefähr gestrigen Preisen. Zu den Alarmnachrichten über Frostschäden, die auch in Chicago einigen Einfluss ausgeübt haben sollen, liegt hier kaum irgendwelche Veranlassung vor. Am Lieferungsmarkte konnten sich die Preise für Weizen und Roggen leicht befestigen. Das Weizenmehlgeschäft ist bei unveränderten Preisen nach wie vor lustlos, Roggenmehl suchen die Mühlen zu höheren Preisen abzusetzen, was jedoch nur selten gelingt. Hafer ist bei sehr kleinem Angebot in den Forderungen weiter erhöht, Geschäft still. Gerste unverändert still.

Vieh und Fleisch. Posen, 13. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 663 Rinder (darunter 85 Ochsen, 192 Bullen, 386 Kühe und Färsen), 2201 Schweine, 699 Kälber und 332 Schafe, zusammen 3895 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—166, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 144—148, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—134. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 150, vollfleischige jüngere 132—138, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mässig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—148, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 134—136, minderwertige Säuger 120—124.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 132—136, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 122—128, mässig genährte Hammel und Schafe 90—104.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 192—194, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 186—188, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 178—182, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 168—174, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: belebt.

Warschau, 12. März. Der Verlauf des heutigen Rindermarktes war sehr belebt, da die Käufer stärkeres Interesse bekunden. Aufgetrieben wurden insgesamt 800 Rinder. Gezahlt wurde 1.20—1.55 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus. Für Kälber war die Stimmung behauptet. Zufuhr ausreichend. Aufgetrieben wurden insgesamt 320 Stück, für die Preise von 1.80—2 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus angelegt wurden. Im Zusammenhang mit starken Frösten machen sich Schwierigkeiten beim Aufkauf von lebendem Vieh aus der Provinz bemerkbar. Am Schweinemarkt war die Stimmung ruhig, Nachfrage ziemlich stark. Aufgetrieben wurden insgesamt 1200 Stück, wobei Preise von 1.90—2.20 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus bewilligt wurden.

Hopfen. Lublin, 12. März. Am hiesigen Hopfenmarkt ist in den letzten zwei Wochen stärkeres Interesse für wolhynischen Hopfen zum Export nach Deutschland, sowie auch seitens der Brauereien für den Inlandsbedarf zu bemerken. Notiert wird für 50 kg in Dollar: Wolhyn. nicht verarbeiteter Hopfen 15—35, verarbeiteter Lubliner Hopfen Auswahlsorten 50—55, prima A 40—45, prima B 30—35. Tendenz ruhig. Für die nächste Zeit werden kleinere Preissteigerungen erwartet, da die Brauereien sich wieder mit Ware versorgen müssen.

Honig. Lublin, 12. März. Am hiesigen Honigmarkt ist das Geschäft wegen der nahenden Feiertage belebter Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Lindenblütenhonig prima 2.20—2.40, Durchschnittssorten 1.80—2, abfallendere Sorten 1.60—1.80, Akazienhonig 2.50—2.70. Tendenz fest.

Oele und Fette. Sosnowitz, 10. März. Notierungen für 100 kg in zł: Leinkuchen 50—51, Rapskuchen 39—40. Tendenz fester.

Thorn, 10. März. Preise für 100 kg in zł: Raps 70—76, Leinsaat 80—85, Hanf 80—90.

Holz. Kattowitz, 12. März. Die Grubenhölzerlieferanten müssen schon jetzt ohne Rücksicht auf die noch nicht regulierten Preise Vorräte machen. Die Gruben wollen sich auf Aenderungen der früher abgeschlossenen Kontrakte mit den Lieferanten in bezug auf die Preise nicht einlassen. Die Geschäfte sind seinerzeit zu 4.25 Dollar abgeschlossen worden, während die Lieferanten jetzt selbst 4.40 Dollar loko Oberschlesien zahlen müssen, wodurch sie grossen Schaden hätten.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	—	—
5% Konvers. Anleihe	63.00	63.00	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	29.40G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	92.00	—	5% Prämien-Dollaranleihe	69.00	68.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	95.00	—			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	9.00	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	36.00B	P.Sp.Drzewna	75.00	70.00B
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00	25.00B
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	53.0 +	55.00G	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	112 +	112 +	Zar	—	—
Cegielski	—	49.50G	MłynWągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 13. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 170.91 zł, 100 französische Frank 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.10 zł und 100 Danziger Gulden 173.02 zł.

Der Złoty am 12. März 1928. Mailand 213.50, Zürich 58.20, Prag 377⅞, London 43.47, Neuwork 11.25, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.30.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief	Noten	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
London	25.012	—	25.007	—	Engl. Pfund	25.007	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.38	122.69	122.37	122.68	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.43	57.59	57.44	57.58	Złoty	57.47	57.62	57.47	57.62

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
5% Dollarprämien-Anl.	69.00	66.75	6% Dollar-Anleihe	61.00	85.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	102.12
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	—	61.00

Industrieaktien.

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Bk. Polski	149.00	149.50	Częstocice	—	—	Ostrowice	86.00	85.50
Bk. Dyskont.		133.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.50	—
Bk. Zachodni	—	39.50	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	—	—	Rudzki	54.75	54.50
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.00	8.90	Firley	59.50	59.75	Starporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.00	162.50	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	97.00	98.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.75	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem. Naf.	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	39.00	40.00	Haberbusch	—	—
Starachowice	67.25	68.25	Cegielski	46.50	47.00	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	33.50
Kabel	—	—	Lilpop	42.00	43.00	Żegluga	41.00	
Siła i Światło	116.00	—	Modrzejów	46.75	47.25	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief		13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
Amsterdam	—	—	358.20	359.90	Paris	35.00	35.18	35.18	35.18
Berlin *)	212.91	213.33	212.91	213.33	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	47.03	47.27
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.39	43.60	43.39	43.605	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.86	8.92	8.98	8.92	Zürich	171.22	172.08	171.25	172.10

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. März, 13 Uhr. Die Regelung des Lohnkonfliktes in der Berliner Metallindustrie trug am Vormittag zu einer Befestigung der ersten Kurse bei, blieb aber an der amtlichen Börse eindruckslos, weil man dort auf den wahrscheinlichen Geldbedarf der Reichspost hinsieht und ausserdem befürchtet, dass in Neuyork zur Eindämmung der Ueberspekulation eine Diskonterhöhung vorgenommen werde. Die Tendenz war infolgedessen sehr unsicher und überwiegend schwächer. Angesichts des fast völlig stockenden Geschäftes genügten schon geringe Abgaben der Spekulation, um das Kursniveau um 1 bis 2 Prozent zu senken. Besonders stark beunruhigte die Tatsache, dass am Markt der Farbenaktien ständig beträchtliche Glattstellungen erfolgen und auch heute wieder drückendes Angebot vorlag. Anregungen einer dem Farbenkonzern nahestehenden Bank zur Schaffung eines Interventionskonsortiums für Farbenaktien sollen Börsengerüchten zufolge auf Ablehnung bei den übrigen Grossbanken gestossen sein. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 6—8 Prozent unter Hundert, Monatsgeld mit 7½—8 Prozent und Warenwechsel mit 6⅞ bis 7 Prozent. Man befürchtete, dass sich der Geldmarkt im Zusammenhang mit den kommenden Ansprüchen in nächster Zeit wenig günstig gestalten werde. Im Devisenverkehr befestigte sich die Mark gegenüber dem Dollar auf 4.1825. Dagegen ging das englische Pfund gegenüber Neuyork auf 4.870 zurück. London-Mailand wurde mit 92.39 schwächer genannt, ebenso gab London-Madrid auf 29.02 nach. Von der schwachen Gesamthaltung machten nur Vereinigte Glanzstoff, Zement, Lorenz und Svenska, ferner ein halbes Dutzend Papiere mit kleinen Befestigungen bis 1¼ Prozent eine Ausnahme. Stark ermässigt waren andererseits vor allem die Papiere, denen in letzter Zeit grösseres Interesse entgegengebracht wurde. So verloren unter anderem Polyphon 5 Prozent, Schultheiss und Ostwerke 5½ Prozent, Berger Tiefbau 4 Prozent, Essener Steinkohlen 4 Prozent, I. G. Farben ¼ Prozent (250.50). Von Elektrowerten gaben Siemens um 3 Prozent nach. Der Abschluss der Darmat-Bank machte einen günstigen Eindruck, so dass die Aktien des Institutes um ½ Prozent anzogen, während sonst nur noch Reichsbankanteile 1⅛ Prozent gewinnen konnten, weil sich die gestrigen Gerüchte von einer 1prozentigen Kürzung der Reichsbankdividende auf 11 Prozent voraussichtlich nicht bewahrheiten werden. Schiffahrtswerte bröckelten leicht ab. Konti-Kautschuk gewannen auf die voraussichtliche Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 1¾ Prozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse kam die rückläufige Bewegung, doch waren nur vereinzelt kleine Besserungen zu beobachten.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	166.00	171.50	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt.Erdöl-Ges.	120.00	123.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	53.25	58.00	Oschl. Eis. Bd.	96.50	97.75
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	90.50	91.75
Hansa	—	—	El.-Lief.-Ges.	163.00	165.50	Orenst. u. Kop.	130.00	132.50
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u.Kr.	—	213.00	Ostwerke	252.00	260.00
Al.Dt.Kr.Ans.	141.75	142.50	Essen. Steink.	132.50	138.25	Phönix Bgb.	98.75	98.50
Barmer Bank	141.75	143.25	I. G. Farben	250.25	254.00	Rh.Braunkoh.	245.00	249.87
Berl.Hls.-Ges.	248.00	251.25	Felten u.Guill.	114.25	117.00	Rh. Elek.-W.	148.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	171.50	173.00	Gelsenk. Bgw.	129.75	130.00	Rh. Stahlwk.	150.00	154.00
Darmst. Bank	222.50	223.25	Ges. f. el. Unt.	265.00	271.75	Riebeck	141.00	143.75
Deutsch.Bank	159.25	160.25	Goldschmidt	103.50	106.50	Rütgerswerke	95.75	95.75
Disc.-Ges.	153.50	154.50	Hbg. Elk.-Wk.	151.87	154.00	Salzdetfurth	—	249.00
Dresdner Bk.	155.00	156.50	Harpen. Bgw.	161.50	163.00	Schl. Elek.-W.	184.00	188.00
Mtdtsch.K.Bk.	210.00	—	Hoesch	135.00	138.25	Schuckt. & Co.	165.00	167.50
Schulth. Patz.	317.00	326.00	Holzmann	141.75	144.00	Siem.&Halske	257.00	262.50
A. E. G.	151.50	152.50	Ilse Bgb.	—	239.00	Tietz, Leonh.	205.00	212.00
Bergmann	170.00	172.37	Kaliw. Asch.	—	168.00	Transradio	126.00	—
Berl. Msch.-F.	114.12	—	Klöckner	112.50	114.00	Ver.Glanzstoff	670.00	666.00
Buderus	89.00	93.75	Köln-Neuess.	136.25	138.50	Ver. Stahlw.	98.50	100.00
Charl. Wasser	114.00	115.00	Löwe, Ludw.	—	236.00	Westeregeln	—	176.75
Cont. Caoutch.	111.50	—	Mannesmann	139.00	142.25	Zellst. Waldb.	256.50	262.50
Daimler-Benz	89.00	92.75	Mansf. Bgb.	111.62	112.50	Otavi	43.37	44.00

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	15.25	14.70
" " 60-90 000	55.70	55.70			

Industrieaktien.

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	—	—	Pöge, Eltr.-W.	102.50	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	44.12	45.00
Aschaffenb.	—	171.00	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	118.00	118.00
Bemberg	—	475.00	Körting, Gebr.	84.00	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	328.00	334.00	Lahmeyer	—	153.00	Schl.Bgb.u.Zk	119.00	119.00
Cop. Hisp. Am.	539.50	540.00	Laurahütte	—	70.50	Schl. Textil	73.50	73.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	104.00	—	Schub. & Salz.	336.00	343.50
Dt Wollw.Man	—	—	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	85.12	—	Nordd. Wollk.	—	202.25	Stolb. Zinkh.	—	181.00

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief		13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.789	1.793	Jugoslawien	7.353	7.367	7.360	7.374
Canada	4.174	4.182	4.174	4.182	Kopenhagen	111.93	112.15	111.97	112.19
Japan	1.965	1.967	1.963	1.967	Lissabon	18.68	18.72	18.93	18.97
Konstantinopel	2.118	2.122	2.125	2.129	Oslo	111.30	111.52	111.32	111.54
London	20.389	20.429	20.39	20.43	Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
Newyork	4.1790	4.1870	4.1790	4.1870	Prag	12.383	12.408	12.385	12.405
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.42	80.58	80.46	80.62
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Amsterdam	168.09	168.43	168.20	168.54	Spanien	70.23	70.35	70.45	70.59
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506	Stockholm	112.14	112.36	112.12	112.34
Brüssel	58.25	58.37	58.26	57.38	Budapest	73.07	73.21	73.08	73.22
Danzig	81.50	81.76	81.51	81.67	Wien	58.84	58.96	58.86	58.98
Helsingfors	10.522	10.542	10.522	10.542	Kairo	20.913	20.953	20.913	20.953
Italien	22.075	22.115	22.085	22.125					

Ostdevisen. Berlin, 13. März, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.65—47.05, Kleine Złoty-Noten 46.60—47.00. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 12. März.** Während eines Tanzvergnügens in Arbanowo im November 1926 drangen vier Radaubrüder in den Saal, störten das Vergnügen, lärmten, zerschlugen Fenster, Tische, Stühle usw. Am Sonnabend verurteilte das Gericht Adam Walkowiak zu 12 Monaten, Władysław Deierling zu sechs Monaten, Adam Szankowski zu 6 Monaten und Zdzisław Plenner zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Bromberg, 12. März.** Wegen Körperverletzung hatten sich vor der zweiten Strafkammer zu verantworten: 1. Johann Moraś, 2. Ludwig Ciesiolka, 3. Władysława Ciesiolka, 4. Bronisław Jaroczyński, 5. Johann Woźniak, 6. Peter Krupa, sämtlich Arbeiter aus Krotoschin. Sie waren vor längerer Zeit als Chausseearbeiter in Marcinkowo, Kreis Znin, beschäftigt und belästigten eines Tages die Kinder eines Arbeiters. Als der Wächter Brzeziński hinzukam und die Angeklagten zur Rede stellte, fielen sie über ihm her und fügten ihm mit Stöcken, Steinen und Messern derartige Verletzungen zu, daß er an der rechten Körperhälfte eine Lähmung davontrug, die bis heute noch nicht behoben ist. Die Angeklagten bestreiten sämtlich die Täterschaft und geben an, in eine allgemeine Schlägerei verwickelt worden zu sein. Der Staatsanwalt bezeichnete den ersten Angeklagten M. als den Bandenanführer und beantragte für diesen fünf Jahre Zuchthaus, für die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von je sechs Monaten. Das Gericht verurteilte den M. zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und sprach die übrigen Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

M. O. in Cz. Für Ihre Hypothek gelten nur die Bestimmungen der polnischen Aufwertungsverordnung. Eine Erhöhung des Zinsfußes könnte nur nach gegenseitiger Verabredung erfolgen.

M. Ihre drei Fragen eignen sich zur Beantwortung im Briefkasten nicht. Kommen Sie doch einmal in unsre Sprechstunde.

N. O. 100. Die Ansprüche auf Miete verjähren nach § 197 des B.-G.-B. erst nach vier Jahren. Sie brauchen demnach bis zur Klärung der Höhe der Miete nichts Besonderes zu unternehmen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 13. 3.: „Jugend im Mai".
Mittwoch, 14. 3.: „Aida".
Donnerstag, 15. 3.: „Jolanta".
Freitag, 16. 3.: „Gioconda".
Sonnabend, 17. 3.: „Der Freischütz", Oper von Weber. (Premiere.)
Sonntag, 18. 3., nachmittags 3 Uhr: „Zygmunt August". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 18 3., abends ½8 Uhr: „Geisha".
Montag, 19. 3.: „Der Freischütz".

Wettervoraussage für Mittwoch, 14. März.

= Berlin, 13. März. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges und im ganzen etwas milderes Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. — Für das übrige Deutschland: Meist stärker bewölkt und strichweise Niederschläge, Temperaturen etwas höher als bisher.

Ausländerhetze in Sowjetrußland.

Ein neuer Propagandafeldzug. — Rykows Rede. — Gegen Deutsche gerichtete Angriffe.

Moskau, 11. März. Nach der Rätebezeichnung handelt es sich um die größte aller gegenrevolutionären Unternehmungen innerhalb des Rätestaates bei der gemeldeten Verschwörung zwölf leitender Fachbeamten und Ingenieure im Donezkohlenbecken, wobei auch sechs Angestellte deutscher Firmen der A. E. G. und der Firma Koppers in Essen verhaftet und durch den Staatsanwalt äußerst schwer beschuldigt worden sind. Der Fall gibt Anlaß zu breitester grundsätzlicher Erörterung des Gesamtproblems der technischen Rückständigkeit des Rätebundes und des Mangels an eigenen Spezialisten. Man betont die Notwendigkeit verstärkter proletarischer Ueberwachung, des Wachhaltens eines gesunden kommunistischen Mißtrauens. In allerschärfsten Ausdrücken nehmen die Gewerkschaftsorganisationen Stellung; Techniker und Ingenieue fordern die schärfste Bestrafung der Verbrecher, die Niederschlagung der Sabotage und der Gegenrevolution. Auch der Vorsitzende des ukrainischen Hauptüberwachungsausschusses, Satonski, erklärte, daß hier nicht von Fehlern innerhalb der Arbeit, sondern von faktischen Verbrechen gesprochen werden müsse.

Die heute veröffentlichte vorgestrige Rede Rykows vor dem Moskauer Rat, die erstmalig die Angelegenheit behandelt, stellt sich etwas vorsichtiger dar, insbesondere in Beschuldigungen gegen die Deutschen. Rykow sagte: **„Ich möchte den Gedanken nicht zulassen, daß deutsche und englische Firmen von sich aus sich mit solchen Sachen befaßten, doch steht fest, daß unter den Angestellten und Agenten einiger ausländischer Firmen sich direkte Teilnehmer an dieser gegenrevolutionären Verschwörung befinden. Einige von ihnen sind verhaftet und werden dem Gericht übergeben." Dies nahm die Versammlung mit stürmischem Beifall auf, und dieser Beifall und die ganze Behandlung des überaus peinlichen, verstimmenden Vorgangs in der Oeffentlichkeit scheinen die Anzeichen einer Fremdenhetze zu tragen, die sich auch gegen Deutsche richtet. Denn anders ist die von den verschiedensten Staats-, Partei- und Gewerkschaftsinstitutionen gleichlautend vorweggenommene allerheftigste Verurteilung der Täter bloß auf Grund der Erklärung des Staatsanwalts, ohne jede Rücksicht auf das Ergebnis der kommenden Gerichtsverhandlung, gar nicht zu erklären.**

Es besteht kein Zweifel, daß die weitere Entwicklung der Angelegenheit von nachhaltigem Einfluß auf die Praxis der Beteiligung des Auslands an den technischen Hilfeleistungen für den Rätestaat sein muß. Ohne die demagogischen Methoden, die allen westlichen Rechtsgepflogenheiten Hohn sprechen, anzunehmen, kann gesagt werden, daß starke Zweifel bestehen, ob die ungeheuerlichen Anklagen erwiesen werden können. So befinden sich unter den verhafteten Ingenieuren, die erst drei Wochen auf dem Rätegebiet weilen, Leute, die von den deutschen Firmen nur äußerst schwer entbehrt werden konnten, alte erfahrene Praktiker. Geradezu tragisch ist, daß die A. E. G. davon betroffen wird, die seit 1921 in allerengster, wiederholt von russischer Seite anerkannter Verbindung mit der Rätewirtschaft steht und außerordentliche Opfer für den Gedanken der deutsch-russischen Zusammenarbeit gebracht hat.

Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß tiefere Gründe hinter diesem Drama stehen, die im Inland zu suchen sind. Denn umsonst wird jener Hebel, der den gesamten öffentlichen Massenentrüstungsapparat in Bewegung setzt, sicher nicht gezogen. Vielleicht gibt die „Ekonomitscheskaja Schisn" darauf die Antwort, in der die gegenwärtige Lage so charakterisiert wird: **„Einerseits geht das regierende sozialistische Proletariat zu systematischem Angriff auf den Kapitalismus über, wie die Erfolge der letzten Jahre erweisen, anderseits aber geht beim absoluten Wachstum des privatkapitalistischen Sektors innerhalb des Rätestaates eine Aktivierung der bürgerlichen Ideologie vor sich und der Versuch des Angriffs auf die sozialistische Ideologie."**

Dies war der Grund für den gegenwärtigen Linkskurs gegen die individuell-wirtschaftlichen Bauern und gegen die Privathändler in der Stadt. Den dritten wichtigsten individualistischen Sektor im Rätestaat bilden die sogenannten Spezialisten, die zu fressen allerdings die jetzigen Auslassungen dringend warnen, weil man sie braucht, die aber wenigstens gründlich geduckt werden sollen.

Soweit auf Grund der deutsch-russischen Verträge deutsche amtliche Stellen mit der Angelegenheit befaßt werden müssen, ist von den Räten nichts versäumt worden. Die deutsche Botschaft steht dieserhalb mit der Räteregierung in Verbindung.

Die Rede Rykows.

Moskau, 11. März. (Meldung der Tel.-Agentur der Räteunion.) In seinem in der Vollversammlung der Moskauer Räte erstatteten Bericht erklärte Rykow:

Die Schwierigkeiten bei den Getreideeinkäufen sind überwunden. Die für das erste Vierteljahr veranschlagten 4 Millionen Tonnen werden restlos bereitgestellt. Von einer Aufhebung der neuen Landwirtschaftspolitik auf dem flachen Lande ist keine Rede. Der freie Warenumsatz bleibt bestehen. Unter Hinweis auf die steigende Nachfrage in Industriewaren führte Rykow aus, in der Industrie würden im laufenden Jahr 1200 Millionen Rubel investiert. Ihre Erzeugung werde gegen das Vorjahr um 20 v. H. steigen. Hinsichtlich der gegenrevolutionären Verschwörung in der Kohlenindustrie des Donezbeckens tadelte Rykow die mangelnde Wachsamkeit der Wirtschaftsorgane und der anderen Stellen, unter deren Augen eine Gruppe von zwölf gegenrevolutionären Fachmännern die Kohlenindustrie dieses Bezirks planmäßig desorganisiert hätte. Ein Ingenieur, der zu den Leitern dieser ganzen Gruppe gehörte, habe in der Untersuchung erklärt, daß die Gruppe ein Konglomerat von monarchistischen Mitgliedern der Kadettenpartei und anderer gegenrevolutionärer Parteien darstelle und sich den Sturz der Rätemacht und die Wiederherstellung der kapitalistischen Ordnung zum Ziele setzte. Zum Schluß betonte Rykow, daß die weitaus größte Zahl der Fachleute sich gegenüber der Rätemacht loyal verhalte.

Vom Auslanddeutschtum.

Ausklang der Südtirol-Aussprache.

Bundeskanzler Seipel hat in seiner Antwort an Mussolini darauf verzichten müssen, sachlich auf die Rede Mussolinis einzugehen, da diese Rede, wie Seipel feststellte, gar keine sachlichen Unterlagen einer Auseinandersetzung gegeben hatte, sondern es peinlichst vermieden hatte, im einzelnen auf die österreichischen Vorwürfe, die als Anklagen zum mindesten der gesamten deutschen Welt zu werten waren, einzugehen. Der Wert dieser Aussprache besteht, wie Seipel in seinen Schlußworten hervorhob, darin, daß die Weltöffentlichkeit wieder einmal auf die Südtiroler Frage hingelenkt wurde und daß die Bevölkerung Südtirols erfahren hat, wie sehr nördlich des Brenner das Bewußtsein der Volkszugehörigkeit herrscht. Es ist recht abwegig, gerade von einer doch angeblich im Nationalgefühl politisch verwurzelten italienisch-faszistischen Presse, irgendwelche politischen Sonderbestrebungen von Prag und der Kleinen Entente der hinter dem österreichischen Vorgehen sehen zu wollen. Nicht um Politik handelt es sich, wenn immer wieder aus dem Reiche und aus Oesterreich warnende und mahnende Stimmen nach Rom hin schallen. Man fühlt sich diesem schönen Lande und seinem deutschen Volke in ganz besonderer Liebe verbunden. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß die Presse im Reiche und in Oesterreich über die schlechte Behandlung anderer deutscher Minderheiten schweigt. Die Verhältnisse in der Tschechoslowakei, in Polen, im Memellande, in Elsaß-Lothringen und auch in den ferner liegenden deutschen Inselgebieten wie in Südslawien, Ungarn und Rumänien, werden dauernd von der deutschen Presse beobachtet und auch kritisiert. Wenn man über Südtirol im besonderen Maße entrüstet ist, so rührt das im wesentlichen daher, daß auch kein anderer deutscher Volksteil in den Grenzgebieten und im Auslande so niederträchtig behandelt und zielbewußt entnationalisiert wird. Mussolini ist seine Sympathie für den großen germanischen Kulturkreis durchaus zu glauben. Noch wärmer würde man aber seine Erklärungen begrüßen, wenn er das Verständnis für diesen großen germanischen Kulturkreis zunächst einmal in dem kleinen germanischen Kulturkreise vom Brenner bis Salurn betätigen würde.

Nachwahl und Nachklang in Hagenau.

Die Nachwahlen in dem elsässischen Orte Hagenau haben die völlige Niederlage des französischen Nationalismus besiegelt. Die Gegner der elsaß-lothringischen Heimatbewegung sind bei einer ausdrücklich aufs „nationale" Gebiet verlegten Volkswahl trotz stärkster offizieller und offiziöser Druckmittel der Regierung und Verwaltung völlig geschlagen worden. Eine „kalte Dusche" nennt der „Elsässer Kurier" das Wahlergebnis. Die Assimilationsblätter sind teilweise recht bestürzt. Die Pariser Presse hat versucht, das Loyalitätstelegramm des wiedergewählten Bürgermeisters an Poincaré als einen Umfall hinzustellen und dadurch einen Sieg der französischen Idee herauszustellen. Es wird absichtlich verkannt und verschwiegen, daß ja die staatliche Loyalität der Heimatbewegung und auch des verlästerten Heimatbundes durchaus von jeher betont wird. Allerdings macht man den Anhängern einer Verwirklichung der elsaß-lothringischen Sprachen und Kulturrechte das Bekenntnis zum Staate Frankreich immer schwerer. Interessant sind die Wutausbrüche eines Teils der Assimilationspresse gegen den „gut bezahlten, gut genährten, wenig beschäftigten elsässischen Klerus". (Straßburger „République".) Dieses gehässige Toben dürfte die Wahleinheit der französischen Nationalisten von links nach rechts nicht gerade fördern.

Rumänien und das Auslandsvolkstum.

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost" machte kürzlich auf einen Aufsatz einer siebenbürgisch-ungarischen Zeitung aufmerksam, in welcher die Aufmerksamkeit auf die recht beträchtlichen Mittel gelenkt wurde, die Rumänien für sein Auslandsvolkstum aufwendet. Es handelt sich um die Auslandsrumänen in Griechenland, Bulgarien und Albanien, im Höchstfalle um 1½ Millionen Menschen. Zur Erhaltung Festigung ihrer Volkskultur gibt Rumänien jährlich die Summe von 36 Millionen Lei aus. Es handelt sich um Zuschüsse zu der Erhaltung rumänischer Schulen und Lehrer, die auf Grund internationaler Vereinbarungen geführt werden. Zusammen wird für Lehrer und Kulturinstitute in drei Staaten der Betrag von 14 883 374 Lei bzw. 13 169 503 Lei ausgegeben. Für jeden rumänischen Lehrer in Bulgarien werden beispielsweise 34 000 Lei aufgewendet. Die ungarische Zeitung weist darauf hin, daß ungarisch-konfessionelle Lehrer in Siebenbürgen einen monatlichen Hungerlohn von 1000 Lei von ihrem Staate erhalten. Während also aus den Steuern der rumänischen Staatsbürger ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit die Summen für Rumänen im Ausland verwendet werden, hat der Staat für die Schul- und Kulturzwecke seiner eigenen nichtrumänischen Staatsbürger nicht mehr übrig als die Millionen des Kostenvoranschlages, welcher „als Subvention für siebenbürgisch-sächsische und 126 schwäbische Lehrer im Banat" dienen, also jährlich für einen Lehrer 6727 Lei, das ist gerade die Hälfte dessen, was ein rumänischer Lehrer in Albanien monatlich aus den Steuergeldern bekommt. Und während der rumänische Staat mit vollen Händen für seine Auslandsrumänen Mittel ausgabt, erschwert er den Minderheiten seines Staatsgebietes den Bezug von Geldmitteln zu kulturellen Zwecken aus dem betreffenden Mutterland. Die „Tagespost" zieht nun die Lehren aus diesen Tatsachen, daß der Staat seine eigenen Bürger, deren Gelder er als Steuerbeträge einhebt, nicht schlechter behandle als die Auslandsrumänen und daß der Staat der Flüssigmachung von Mitteln anderer Staaten für ihre in Rumänien lebenden Minderheiten das gleiche Verständnis entgegenbringt, wie es die Balkanstaaten Rumänien gegenüber tun.

Deutsche Besiedelung Paras (Brasilien)?

Brasilianische Zeitungen bringen, wie der „Urwaldbote" (Blumenau) mitteilt, die Nachricht, daß eine sehr kapitalkräftige deutsche Gesellschaft mit dem Plan umgehe, im Staate Para eine Anzahl deutscher Kolonien zu gründen. Der Landwirtschaftsminister Dr. Lyra Castro soll sich sehr für das Unternehmen interessieren. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen dem Vertreter der deutschen Kapitalgruppe und dem brasilianischen Siedlungsamte (Servico do povoamento). Das obengenannte Blatt hält die Kolonisation Paras durch Deutsche für sehr aussichtsreich, ja für die beste von allen.

Die Freiheit der Meere.

Die hohe See gehört niemand.

Bei einem Frühstück des Club américain in Paris kam es zu einer eigenartigen Kundgebung für die Freiheit der Meere gegen die grundsätzliche Auffassung der britischen Politik. Auf französischer Seite betrachtet man es als eins der großen weltpolitischen Zukunftsprobleme, daß „England von Amerika sich die Herrschaft über die Meere streitig gemacht sehe". Bei dem genannten Frühstück wurde von den Amerikanern der französische Admiral Rathe, der während des Krieges die Leitung der Unterseebootwaffe im Mittelmeer innehatte, als einer der größten Taktiker und Strategen der französischen Marine gefeiert. Rathé hielt eine lange Rede, in der er sich in dem Streit um die „Freiheit der Meere" restlos auf die Seite Amerikas stellte. „Worin besteht der Grundsatz von der Freiheit der Meere? Erstens in der völkerrechtlichen Unterscheidung zwischen den Küstengewässern und der hohen See; zweitens muß beschlossen werden, daß die Gewässer der hohen See, die man ozeanische Gewässer nennen sollte, neutralisiert werden. Es darf nur in den Küstengewässern der kriegführenden Mächte gekämpft werden. Nur dort dürfen Schiffe durchsucht und als Prise weggenommen werden. Man muß den Völkern sagen: Eure Küstengewässer gehören euch. Wer dort auftritt, unterliegt eurer Gesetzesgewalt und euren Gewaltmitteln. Als grundsätzliche und entschlossene Gegner jedes Angriffs wollen wir, daß dieser Verteidigungsgürtel so stark wie nur möglich sei. Ihr seid also durchaus berechtigt zu eurer Verteidigung alle Mittel, auch die härtesten, anzuwenden. Aber die hohe See gehört niemand, auch nicht dem Stärksten. Im Konfliktsfalle steht sie unter der Kontrolle der Neutralen. Die kriegführenden Parteien können diese ozeanischen Gewässer, über denen nur die Friedensflagge wehen darf, frei mit Neutralitätszeichen durchfahren. Sie dürfen sich jedoch nicht ungebührlich lange dort bewegen und noch weniger eine feindselige Handlung unternehmen. Jede Verletzung der Neutralität auf hoher See würde als Seeräuberei behandelt werden. Wir Franzosen stellen den Grundsatz von der Rüstungsbeschränkung mit dem Mittel einer immer strittig bleibenden Zahl den anderen Grundsatz entgegen, daß der Konfliktsraum beschränkt werden muß und daß Friedenszonen geschaffen werden müssen.

Der Vortrag fand bei den anwesenden Amerikanern lebhaften Beifall, und der Marineattachee der amerikanischen Botschaft, Kapitän White sah sich veranlaßt (oder gar ermächtigt?), dazu zu bemerken: **„Von uns Amerikanern sind die Freiheit Amerikas und die Freiheit der Meere stets als Zwillingsschwestern behandelt und betrachtet worden."**

Aus Kirche und Welt.

Die Zahl der verkrüppelten Kinder unter 14 Jahren in Deutschland ist heute mit ungefähr 100 000 anzusetzen. Nimmt man aber die Jugendlichen über 14 Jahren hinzu und vor allem die vom Krüppeltum Bedrohten, so kommt man nach Schätzung eines Fachmannes auf die fünffache Zahl, also eine halbe Million Krüppel in Deutschland.

*

Die in Alexandria tagende Synode der griechisch-orthodoxen Kirche hat beschlossen, vom 1. Oktober 1928 ab den gregorianischen Kalender auch im Bereich der orientalischen Kirche einzuführen.

*

Die britische Regierung hat am 1. Januar das Gesetz zur Aufhebung der Sklaverei in der mittelafrikanischen Kolonie Sierra Leone in Kraft treten lassen. 220 000 Sklaven sind dadurch befreit worden.

*

Das Haus Ipatjew in Swerdlowsk bei Jekaterinburg, in dem die Zarenfamilie erschossen wurde, soll als Museum der Revolution eingerichtet werden.

*

Während unter der türkischen Herrschaft eine Verbreitung der Bibel in und um Damaskus unmöglich war, werden seit dem Jahre 1920 durch einen Kolporteur monatlich 300 Schriftteile an die Bevölkerung verkauft. Im ganzen sollen auf diese Weise mehr als 15 000 Bibeln und Bibelteile verkauft worden sein.

Radio-Spiegel.

Heute vormittag ist in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie die Prämie von 500 000 Mark auf die Nummer 257 291 gefallen. Sie ist in der einen Abteilung in Berlin, in der anderen in Nienburg in Hannover gespielt worden.

*

Am Freitag sind im Hafen von Neuyork beim Einladen von 60 Goldbarren von je 50 000 Dollar an Bord eines italienischen Dampfers zwei Goldbarren ins Meer gefallen. Nur einer konnte von Tauchern wieder gefunden werden.

*

Bei dem Erdbeben in Persien, durch das die Stadt Nebandan halb zerstört worden ist, sind 4 Personen getötet und eine schwer verletzt worden.

*

In der letzten Nacht wurden in St. Etienne in Frankreich 12 Grad Kälte festgestellt.

*

In Lünebach bei Pronsfeld ist eine nach den modernsten technischen Errungenschaften eingerichtete Walzmühle vollständig niedergebrannt.

Aus anderen Ländern.

Eine rumänische 60 Millionen-Dollar-Anleihe.

London, 13. März. (R.) Wie aus Neuyork gemeldet wird, verlautet in dortigen Finanzkreisen, daß in Kürze eine rumänische Stabilisierungsanleihe in Höhe von 60 Millionen Dollar in Neuyork und Paris aufgelegt werden wird. Ein Vertreter der Bank von Frankreich, der sich im Zusammenhang mit den französischen Stabilisierungsmaßnahmen auf dem Wege nach Neuyork befindet, vertritt auch die rumänischen Anleiheinteressen.

Letzte Meldungen.

Englische Begrüßungsartikel zur bevorstehenden Ankunft des Königs von Afghanistan.

London, 13. März. Alle Blätter veröffentlichen anläßlich der heute bevorstehenden Ankunft des Königs von Afghanistan herzliche Begrüßungsartikel. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" nennt ihn „den erklärten Vorkämpfer der Erhebung des neuen Asiens gegen den Westen".

Der britische Oberkommissar über die Haltung der Wahabiten.

London, 13. März. (R.) „Times" melden aus Bagdad: Der britische Oberkommissar für den Irak, Sir Henry Dobbs, erklärte in einem Presseinterview, er persönlich sei wegen der Haltung der Wahabiten gegenüber dem Irak nicht im geringsten besorgt. Er glaube, die Meldung von der Scheichkonferenz in Riyadh beruhe auf Gerüchten, die durch einige Beduinen nach Basra gebracht worden seien. Er glaube nicht, daß Ibn Saud den Heiligen Krieg erklärt habe.

Schwerer Autounfall.

Hamburg, 13. März. (R.) Auf der Chaussee bei Pinneberg fuhr ein in voller Fahrt befindliches Hamburger Auto infolge des Glatteises in den Chausseegraben und dann aus ihm wieder heraus mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen zerschellte. Der Führer, ein Kaufmann aus Hamburg, war auf der Stelle tot. Der Beifahrer wurde mit Gesichts- und Handverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Zur ägyptischen Kabinettskrise.

London, 13. März. (R.) Nach Berichten aus Kairo glaubt man in politischen Kreisen allgemein, daß die Versuche, ein Kabinett aus mehr oder weniger neutralen Politikern zu bilden, erfolglos bleiben. Die Liberalen lehnen die Bildung oder die Stärke ihrer Beteiligung an dem neuen Kabinett ab, doch wird angenommen, daß wenigstens Mohammed Pascha ein ihm angebotenes Ministerium annehmen wird.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Robert Styra.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner.** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Empfehle für die **Frühjahrs-** und **Sommer - Saison:**

Modealben für Kleider, Kostüme und Mäntel

von Zł **0.90** an

Schnittmuster der Ullstein-Moden-Hefte sind stets am Lager. Preise der Schnittmuster:

Schnittmuster Kleinigkeiten Zł **0.60**
Kleines Schnittmuster . . „ **1.50**
Grosses Schnittmuster . . „ **1.75**

Handarbeitsbücher für sämtliche Handarbeiten Verlag Ullstein, Vobach u. Beyer von Zł **0.60**

S. KAŁAMAJSKI

Poznań. — Toruń.

Drillmaschinen

Original Dehne-Simplex Nr. 5 aus der Fabrik **Dehne, Halberstadt,** liefere ich soweit mein Vorrat reicht, sofort ab meinem Lager in Poznań zu alten billigen Preisen und Zollsätzen.

Hugo Chodan, vorm. Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23. Tel. 2480.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,

Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42,
liefert für die

Frühjahrspflanzung

aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.**

Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen** in den besten u. neuesten Sorten.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis gratis!

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749.
Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen-Fabrikate
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte



Ackermann's Isariagerste, Origin. allerbeste Braugerste	. . . .	pro 100 kg. 62.00 zł.
Strubes Schlanstaedter Weißhafer II. Absaat	. . . .	44.50 „
Feldbohnen II. Absaat	. . . .	70.00 „

Kreditgewährung oder gegen Lieferung von Mahlgetreide. Säcke zum Tagespreise. Obige Saaten in bester Qualität sofort lieferbar.

Saatzucht Lekow-Kotowiecko,
pow. Pleszew.
Eisenbahnstation: **Ociąż-Kotowiecko.**

Chilesalpeter, Norgesalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff (gewöhnl. u. granulierten) Superphosphat, Kalisalz und Thomasmehl

habe ich jetzt ständig auf Lager, ebenso auch alle Arten Futtermittel u. Sämereien

A. WALDSTEIN, Gniezno

Inhaber: **Otto Henze.**

Getreide-, Futter- u. Düngemittelgeschäft, Kohlen, Kalk und Kartoffeln in Waggonladungen.

Telef. Nr. 123 u. 124. Telegr. Awald-Gniezno

Samen!

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

Wie

Gemüse-Samen:

Grünkohl, Welschkraut,
Rosenkohl, Weißkraut,
Rotkraut, Kohlrüben,
Kohlrabi, Möhren,
Karotten, Salat,
Spinat, Porree,
Zwiebeln, Rettiche,
Radies, Dill,
Pfefferkraut, Tomaten,
Petersilie, Kerbel,
Tymian, Beifuß,
Gurken, Waldmeister,
Melonen, Kürbis,
Buschbohnen, Klettergurken,
Zuckererbsen, Stangenbohnen
Blumenkohl, Kneifelerbsen,

Die

schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

Levkoyen, Astern,
Goldlack, Balsaminen,
Petunien, Phlox,
Verbenen, Reseda,
Kornblumen, Vergißmeinnicht,
Strohblumen, Stiefmütterchen,
Sonnenrosen, Wunderblumen
Scabiosen, Zinnien,
Nelken, Rittersporn,
Sommerblumen, gemischt.

Saat

zu Einfassungen:

Iberis, Lobelia
Kresse, Nemophila,
Silene, Sanvitalia,
Pyrethrum, Tausendschön,

So

Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea,
Kresse,
Japanischer Hopfen.

Die

interessant. Samen:

Riesentabak, Moschuspflanze
Fieberheilbaum, Judenkirsch
Passionsblume, Schampflanz
Judassilberlinge,

neuester

Ernte

Diverses:

Steckzwiebeln, Runkelrüben
Kleesaaten, Schnittlauch,
Gloxinien,
Pfingstrosen,
Georginen,
Gladiolen,
Kaktus-Dahlien
in Prachtfarben.

Grassamen,
bewährtest. Mischun für hiesige Gegend.
Kataloge gratis

offeriert

Bruno Hoffmann
Samen-Handlung
Gniezno
ul. Chrobrego 35.

Verloren ein seid. Kleid, Sonntag nachm. zwischen 4 u. 5 Uhr a. d. Wege Poczotwa, Stary Rynek. Abzug. gegen Belohnung
Rzeczypospolitej 5, II.

---

40 ger schneidig und vermögend wünscht **Heirat** mit ebensolch. Dame. Ehrensache. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt **465**

Herren- u. Damen-
Schneiderbüsten
billig
KAŁAMAJSKI

Gesucht von solidem Ehepaar
2 Zimmer
mit Küchenbenutzung.
Trykot, Masztalarska 6.



Läuferstoffe
gut und billig!

Teppich-Zentrale
K. Kużaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznań
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896.

Verzinkte Jauche- und Wasserfässer,
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 2-25.

Hilfsverein deutscher Frauen

Am Donnerstag, dem 15. März, nachm. 6 Uhr
im kleinen Saale des Evangel. Vereinshauses

Vortrag

von Fräulein **E. Förster**, Leiterin des Töchterheims Scherpingen:

Was sollen unsere Töchter werden?

Der Vorstand. Eintritt frei.

Konditorei
und Kaffee
G. ERHORN
POZNAŃ,
Fr.-Ratajczaka 39
Tel. 3228.

Gesucht wird eine ehrl., saub.
Aufwartefrau.
Meld. b. Frau **Fryntkowski,**
Patr. Jackowskiego 29, III.

Patyk's Marzipaneier

garantiert aus reiner Mandelmasse täglich frisch!

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post).

Arbeitsmarkt

Eine bedeutende Holzfirma sucht für ihr Büro in Warszawa

einen Büroleiter

zu engagieren. Derselbe muß mit allen Zweigen der Holzindustrie wie auch Büroarbeiten vollkommen vertraut sein. Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift unbedingt erforderlich. Reflektanten mit nur erstklassigen Referenzen wollen ihre Offerten unter „Büroleiter" an Büro **„Ruch", Kraków, Szczepańska 9,** einsenden.

Zum Besuch der Landkundschaft suchen wir von **sofort** einen

tüchtigen Reisenden.

Erwünscht: Motorrad- und Autoführerschein
Bedingung: Erfahrung im Verkauf v. Lokomobilen, Dampfdreschkästen, Motoren und allen landwirtschaftl. Maschinen. Polnische und deutsche Sprache.
Eilofferten mit Anfügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Angabe des Eintrittstermins in deutsch

erbeten an **Hodam & Reßler,**
Maschinenfabrik, Grudziądz am Bahnhof.

Zum 1. April 1928

zuverlässigen jüngeren Beamten

gesucht.

Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Lebenslauf bitte einzusenden. Nichtantwort innerhalb 14 Tagen gilt als Absage.

RADVAN, Dom. Osowo Stare,
poczta Szamotuły.

Gesucht für kleines Brennereigut z. **1. 7.** evtl. früher jüngeren, evangelisch., verheirateten

= Brenner, =

unbedingt ehrlich, zuverlässig, mit landwirtsch. Inter. u. Kenntn. Meld. mit lückenlos. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u Ang. von Referenz an **Labura, Poznań, Zwierzyniecka 13.**

Jüngerer, gewandter Herr,

der sich der Versicherungsbranche widmen will, zum 1. April d. Js. von hiesigem Versicherungsbüro gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen an Ann.-Expedition „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **476.**

Zum **1. April 1928 suche** für deutschen Stadthaushalt in der Provinz ehrl., fleißiges

Hausmädchen.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an die Annoncen-Exped Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **469.**

Wir suchen zum baldigen Antritt ein

junges Mädchen

für leichte Bureauarbeiten. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.

Dom. Gorzewo
b. Ryczywoł pow. Oborniki.

Verheir. Diener-Chauffeur

40 Jahre alt, sucht, gestützt auf gutes Zeugnis, ab 1. 4. 1928 Vertrauensstellung. In letzter ungekündigter Stellung 21 Jahre. Angebote an Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **454.**

Der weltbekannte **Don-Kosakenchor** tritt in Poznań **am 16. März d. Js.,** abends 8 Uhr in der Universitätsaula auf. Vorverkauf der Billetts im Zigarrengesch. d. Herrn Szrejbrowski, Gwarna 20, Tel. 50-38.

Evangel. Kaufmann,

Mitte 30, mit 30000 zł Vermögen, sucht zwecks

Heirat

Bekanntschaft mit Dame in gleichen Verhältnissen. Vermittlung von Angehörigen erwünscht.
Gefl. Zuschriften erbeten an die Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **455.**

Tüchtiger led. Landwirt,

mit 20jähriger Praxis und 150000 zł bar, **sucht** infolge Aufgabe seiner Pacht bald Kauf, Pacht oder Pachtadministration. Gefl. Zuschr. an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **S. S. Nr. 462.**

---

200 zł. Belohnung erhält,

wer einem 30 J. alt. gebild. led. Wirtschaftsinspektor eine Position als verheirat. Beamter verschafft. Gegenw. in ungek. Stellung bereits 4 J. in anerk. Saatgutwirtsch. als Inspektor tätig. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **463.**

Kinderloses, jung. dtsch. Ehepaar **sucht**

ein oder zwei möblierte

Zimmer

evtl. mit Küchenbenutzung, Anfang April. Offerten an die Annoncen-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **474.**

Welche **Schrotmühle?**

Nur die **Stille's „Patent"** kombinierte Walzen-



Schrot- Quetsch- u. Mahl- Mühle

kann Sie dauernd befriedigen.
Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die **Schrotmühle Stille's Patent** zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*

Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille Münster: Ing **H. Jan Markowski, Poznań**
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Lehrmädchen
aus besserem Hause, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig **gesucht.**
Geschwister Streich,
ul. Kantaka 4.

Zum 1. 4. suche ich Stllg. als
Stütze
Gefl. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **473.**

Stellengesuche

Suche Stellung
aufs Gut z. 1. 4. zwecks Erlernung d. f. Küche. Gefl. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, u. 472

Forstlehrling,

Landwirtssohn achtbar. Eltern, 17 Jahre alt, groß, kräftig, sucht Stellung. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **458.**

Mädchen für alles
22 Jahre alt, sucht Stllg. p. 1. 4. am liebsten i. d. Stadt Poznań. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **475.**